

6. JAHRBUCH
MUSEALVEREIN WELS

1959/60

MITARBEITERVERZEICHNIS:

- Herta Eberstaller*, Dr. phil., Institut für österreichische Geschichtsforschung, Wien.
- Erwin Hainisch*, Dr. phil., Wirkl. Hofrat, Vizepräsident des Bundesdenkmalamtes Wien.
- Kurt Holter*, Dr. phil., Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.
- Ludwig Kaff*, Dr. phil., Professor, Wels.
- Aubert Salzmann*, Dr. jur., Rechtsanwalt, Vizebürgermeister und Kulturreferent, Wels.
- Gilbert Trathnigg*, Dr. phil., Museumsdirektor, Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.
- Franz Wilflingseder*, Dr. phil., Staatsbibliothekar, Linz.
- Georg Wurm*, Pfarrer, Konsulent der öö. Landesregierung, St. Georgen bei Grieskirchen.
- Rudolf Zinnhobler*, Dr. theol., Weltpriester, Graz.

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels dem Lande Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1, 2, 5, 7: Musealverein Wels. — Abb. 3, 4, 6, 8: Diözesan-Kunstverein Linz. — Abb. 9 bis 14, 16, 17, Fig. 1, 2: Bundesdenkmalamt. — Abb. 15: Albertina, Wien.

Die Textabbildungen zu den Beiträgen von G. Trathnigg stammen von K. Kasberger sen., Wels.

Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vereinsbericht	5
Museumsbericht	8
HERTA EBERSTALLER: Die Burgvogtei Wels von den Anfängen bis zum Jahre 1435	13
HEINRICH WURM: Die Hohenfelder in ihren Verhältnissen zu Wels	23
FRANZ WILFLINGSEDER: Neydharting. Skizzen und Quellen zur Geschichte der Herrschaft	33
1. Einleitung	33
2. Zur Besitzgeschichte der Herrschaft Neydharting	35
3. Das Archiv der Herrschaft Neydharting bis 1651	46
4. Mühlwanger-Urkunden	51
5. Jörgen-Urkunden	66
6. Graf-Thuemer-Urkunden	85
7. Landau-Urkunden	88
KURT HOLTER: Denkmäler alter Kunst aus Wels	92
GILBERT TRATHNIGG: Beiträge zur Welser Kulturgeschichte des 16. Jahr- hunderts. Der Buch- und Kunstbesitz nach den Inventaren im Stadt- archiv	106
1. Einleitung	106
2. Welser Bücherbesitz nach den Inventaren der Reformationszeit	115
A. Lebensdaten	116
B. Inhalt der Bücherverzeichnisse	137
3. Bilder im bürgerlichen Besitz	148
Schluß	149
ERWIN HAINISCH: Kunsttopographie des Gerichtsbezirkes Lambach. Ein Nachwort	152
GILBERT TRATHNIGG: Zur Geschichte des Welser Museums III. Das Land- wirtschaftsmuseum Wels II mit Neuzugängen des Gewerbemuseums . .	162
1. Tischler und Zimmerleute	163
2. Das Handwerkszeug aus bäuerlichen Werkstätten	168
3. Geräte verschiedener Handwerke	171
4. Fischerei	172
5. Küchengerät aus schwarzen Küchen	175
6. Fallen	178
7. Eine Truhe mit Darstellung landwirtschaftlichen Gerätes	179
KLEINE BEITRÄGE:	
RUDOLF ZINNOBLER: Ergänzungen zum Verzeichnis der Welser Stadt- pfarrer	180
LUDWIG KAFF: Zwei Meistersingerlieder	185
GILBERT TRATHNIGG: Zur Größe des Welser Stadtmetzens	192
GILBERT TRATHNIGG: Zum Steuerwesen der Stadt Wels im 16. Jahr- hundert	195
AUBERT SALZMANN: Der Welser Grabstein eines Vorderösterreichers	197
GILBERT TRATHNIGG: Über die ehemalige Hohenfelderkapelle am Friedhof zu Wels	203

GILBERT TRATHNIGG

BEITRÄGE ZUR WELSER KULTURGESCHICHTE DES 16. JAHRHUNDERTS

Der Buch- und Kunstbesitz nach den Inventaren
im Stadtarchiv

1. EINLEITUNG

Wels ist im Laufe des 16. Jahrhunderts stark über den mittelalterlichen Mauerring hinausgewachsen. Außer den vier Vierteln innerhalb der Stadtmauer besaß Wels zu Beginn des 16. Jahrhunderts bereits eine Vorstadt mit vier Vierteln sowie weitere Wohnvierteln „unter den Lederern“, Palliermühle und St. Bernhardin westlich des Lederertores, „unter den Vischern“ im wesentlichen im Bereich der heutigen Fischergrasse, „am Kalkofen“ östlich der Stadt und St. Gilgen und „unter dem Asch“ in Aigen ¹⁾. Der Burgfried umfaßte außerdem die heute eingemeindeten Ortschaften Pernau und Lichtenegg. Von letzterer allerdings nur die Teile Au, Berg, Bernardin, Brandln, Eben, Grabenhof, Hölzl, Lichtenegg, Rosenau, Trausenegg und Waidhausen ²⁾. Die Burg Wels war landesfürstlicher Besitz, das Schloß Pollheim war gemeinsamer Besitz aller Pollheimer und ging im 16. Jahrhundert an die Lichtenegger Linie über. Adelssitze im Burgfried der Stadt, die mit Grundherrschaften verbunden waren, waren Lichtenegg, Altraunegg und Haunoldseck ³⁾.

1626 zählte Wels 552 Häuser, während Steyr im gleichen Jahr bereits 600, Linz hingegen 1616 nur 286 Häuser besaß ⁴⁾.

Von Kriegsschäden wurde Wels im 16. Jahrhundert verschont ⁵⁾. Nur 1532 und 1602 ist das Ausrücken des Welser Stadtfähnleins gegen die Türken und 1610 der Überfall der Passauer Truppen unter Oberst Ramee ⁶⁾ zu verzeichnen. Wirklich schweren Schaden erlitt die Stadt erst durch den Bauernkrieg 1626, auf den in diesem Rahmen nur verwiesen werden kann. Der Bauernkrieg von 1595 hat vor Wels selbst zu keinen Kämpfen geführt. Größeren Schaden brachte hingegen die Traunüberschwemmung von 1563, bei der das Wasser in die Stadt selbst einbrach. Die Pest von 1585 führte wohl zu Ratsbeschlüssen, wie man sich gegen Kranke und Pest-

¹⁾ Aufzählung nach der Einteilung der Steuerregister.

²⁾ Ratsprotokoll vom 20. 9. 1582.

³⁾ K. Meindl, Geschichte der Stadt Wels in Oberösterreich, Wels 1878, II. S. 130, 124, 128.

⁴⁾ F. Wiesinger, Die Heimat im Wandel der Zeiten. Wels 1923, S. 221.

⁵⁾ Zum folgenden Absatz Meindl a. a. O. I., 66—105.

⁶⁾ Zu dieser zwielichtigen Persönlichkeit vgl. Graf Preysing in Ostbair. Grenzmarken 1959, S. 105 ff.

tote verhalten sollte, jedoch wissen wir nicht, ob eine größere Zahl von Todesfällen eintrat.

Besuche des Landesfürsten wurden nach dem Tode Kaiser Maximilians, der öfter in Wels Aufenthalt genommen hatte⁷⁾ und hier auch gestorben war, selten. Erzherzog Ferdinand kam zu den Landtagen 1521 und 1525 nach Wels und hatte noch am Erwerb eines Gästehauses Interesse. Kaiser Mathias besuchte 1613 und 1622 gleichfalls die Stadt.

Kaiser Mathias⁸⁾ war schon als Erzherzog dem Lande ob der Enns und besonders der Stadt Wels eng verbunden. Nach dem Tode seines Vaters Maximilian II. erstrebte er im Erbvergleich mit seinen Brüdern als Erbresidenz Wels und ließ seine Erbdeputation auf Oberösterreich übertragen. Sein Verhalten bezüglich der Erbhuldigung der Stände im Lande ob der Enns an Kaiser Rudolf II., seine Versuche, in Oberösterreich wenigstens die Administration zu führen, und die Tatsache, daß er ein Jahrzehnt in Linz residierte (Wels gehörte ihm damals noch nicht), zeigen, daß er die Absicht hatte, im Fall einer Länderteilung für sich Oberösterreich zu wählen.

Die Verhandlungen wegen der Erfüllung des Erbvertrages verliefen sehr schleppend. Herrschaft und Burgvogtei Enns einschließlich der Herrschaft Mauthausen erhielt er für die Dauer seines Lebens 1586, die Herrschaft Starhemberg gegen Zahlung des darauf liegenden Pfandschillings im Jahre 1593 erblich. Die Übernahme der Burg und Burgvogtei Wels als Erbresidenz erfolgte 1596. Sie war erst möglich, als Christoph Weiß sich gegen ein Darlehen von 100.000 fl. die Stellung als Burgvogt in Wels beim Erzherzog sicherte, dem es dadurch wieder möglich wurde, dem Kaiser die von ihm für Wels verlangte Summe von 120.000 fl. zu zahlen. Zur Burgvogtei Wels gehörte auch das welserische, kremsmünsterische und klingenbergerische Ungeld.

Eigentlicher Herr der Burgvogtei war allerdings Christoph Weiß, dem die Burgvogtei 1604 gegen ein neuerliches Darlehen verpfändet wurde.

Sowohl von Kaiser Maximilian I., der sich auch selbst für den Erwerb der Welser Stadtpfarre einsetzte⁹⁾, als auch von den Kaisern Ferdinand I.,

⁷⁾ In den Jahren 1508—1518 weilte der Kaiser zu folgenden Zeiten in Wels: 22./23. 12. 1511, 5.—8. 1., 21. 1. 1512, 25. 2., 27./28. 2., 1., 8.—19., 21., 22., 24. 4., 25.—28. 8. 1514, 25. 6., 19.—21. 8. 1515, 12./13. 12. 1517, 7.—9. 1. 1518 (Viktor von Kraus in *Archiv für österreichische Geschichte*, Wien 1899, 299 ff.) und ab Dezember 1518 bis zu seinem Tod am 12. 1. 1519. — G. Probszt, Maximilian I. und das Land ob der Enns (OO. Heimatblätter IX, 1955, 213—254) verzeichnet weitere Aufenthalte in Wels in den Jahren 1490, 1494, 1504 und nimmt auch einen Aufenthalt im Jahr 1510 an.

⁸⁾ H. Sturmbberger, *Die Anfänge des Bruderzwistes in Habsburg* (Mitteilungen des OO. Landesarchivs V, 1957, 145 ff. und insb. 161 ff.).

⁹⁾ Merkbuch Kaiser Maximilians I. 1505—1508, f. 93 *Zu gedenken mit dem Abbt von Kremsmünster der Pfarr zu Wels Abwechsel zu machen*. Die Eintragung fällt in das

Maximilian II. und Rudolf II. stammt eine Reihe von Privilegien für die Stadt¹⁰⁾. Hervorzuheben ist das Privileg, mit rotem Wachs siegeln zu dürfen, das Kaiser Maximilian I. verlieh¹¹⁾. Es bedeutete für die damalige Zeit eine bedeutsame Bevorrechtung. Wirtschaftlich und rechtlich war von Bedeutung, daß alle Urkunden über Käufe und Vermächtnisse ohne Siegel der Stadt ungültig seien und dieser das Gebührenrecht dafür zustehe¹²⁾. Kaiser Ferdinand verlieh der Stadt ein neues Wahlrecht und erlaubte ihr, auch einen äußeren Rat zu wählen¹³⁾. Von Kaiser Maximilian II. erhielt Wels 1569 das Vorrecht, einen Bürgermeister wählen zu dürfen¹⁴⁾.

Die Privilegien des 16. Jahrhunderts zeigen nicht nur, daß sich Wels der Gunst der Landesfürsten erfreuen durfte, sondern sie sind auch Ausdruck dafür, daß Wels politisch und wirtschaftlich eine bedeutende Rolle im Lande spielte.

Für die wirtschaftliche Rolle von Wels ist der Wochenmarkt¹⁵⁾, für den die Stadt 1574 und 1583 Wochenmarktsordnungen erließ, wesentlich. Der Vieh- und Getreidehandel hat hier große Umsätze erzielt¹⁶⁾. Für Getreide war als Erzeugungsgebiet das Gebiet links der Traun sowie die

Jahr 1507 (Hormayr und Modyansky, Taschenbuch für die vaterländische Geschichte V, 1824, 68). — Die Beschreibung der Welser Jagdgebiete für Kaiser Maximilian I. enthält das Jagdbuch des Kaisers Cod. MS 8039 (Ms. Ambras 377, f. 55, 56, 58, 61). (Chmel, Die Handschriften der k. k. Hofbibliothek Wien, Wien 1840/41, I. 472.) — Zur Geschichte der Pfarre Wels handelte zuletzt Rudolf Zinnhobler, Die Stadtpfarre Wels im Mittelalter; Das Ausscheiden der Stadtpfarre Wels aus dem Verband von Kremsmünster und Verzeichnis der Welser Stadtpfarrer bis 1554 (Jahrbuch des Musealvereines Wels, V., 1958/59, 83 ff.; IV., 1957, 52 ff.; II., 1955, 152 ff.) und Das Patrozinium der Stadtpfarrkirche in Wels (ÖÖ. Heimatblätter 13, 1959, 289 ff.). Vgl. auch dieses Jahrbuch S. 180 ff.

¹⁰⁾ Pancharte 31, 32, 49, 50, 58 (Maximilian I.); 51, 59 (Ferdinand I.); 45, 52, 60 (Maximilian II.); 61 (Rudolf II.). Die Pancharte wurde von Kaiser Rudolf II. der Stadt Wels 1582 verliehen. Sie enthält beglaubigte Abschriften der Freiheiten der Stadt. Gleichzeitig ließ die Stadt die alte Klinge des Stadtrichterschwertes mit einem neuen Griff versehen und eine mit reichem, figuralem Schmuck versehene Scheide dazu anfertigen. Regesten der Freiheiten siehe Meindl a. a. O. I., XV—XVIII.

¹¹⁾ Pancharte Nr. 49.

¹²⁾ Pancharte Nr. 31, 32.

¹³⁾ Pancharte Nr. 51.

¹⁴⁾ Pancharte Nr. 52.

¹⁵⁾ H. Marschall, Der Handel der Stadt Wels im 16. Jahrhundert bis zum Bauernkrieg 1626 (Jahrbuch des Städt. Museums Wels 1935, Wels 1936, S. 27 ff.) — H. Zappe, Die wirtschaftliche Lage der Stadt Wels. Diss. Wien 1934 (Maschinschrift) S. 26 — A. Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Bd. I, Linz-Salzburg 1952, S. 44 und 153. Zum Folgenden vgl. außerdem S. 42, 59, 64, 68 f., 103 f., 112 f., 123, 166, 168, 171 ff., 175 ff., 182, 184, 201, 206, 229, 232.

¹⁶⁾ Der Getreideumsatz schwankte 1619—1621 von 22.000 bis 30.500 Metzen. Seit 1576 wurden die Getreidepreise wöchentlich notiert (Stadtarchiv Wels).

Einfuhr aus Mähren, Ungarn und Niederösterreich von Bedeutung. Verkauft wurde es besonders in das Salzkammergut. Jedoch fanden sich auch Händler aus Vöcklabruck, aus dem Kremstal, aus Salzburg und aus der Steiermark ein.

Bedeutend war auch der Holzhandel infolge des Stapelrechtes für alles auf der Traun verflößte Holz¹⁷⁾. Ausgedehnte Handelsbeziehungen entstanden weiter durch den Salz-, Leinwand-¹⁸⁾ und Eisenhandel. Wels war ja ein Legort für Eisen und besaß eine Reihe von Kaufleuten, die das Verlagswesen für Leinenwaren betrieben. Sie verkauften nicht nur am Ort, sondern hatten auch Niederlagen in Wien und in Venedig.

Neben der Kaufmannschaft arbeiteten in Wels zahlreiche Handwerker¹⁹⁾.

Es soll nicht versucht werden, alle nachweisbaren Handwerke hier aufzuzählen. Es mag der Hinweis genügen, daß kaum ein Handwerk fehlte, das man sonst in einer blühenden Stadt der Größenordnung von Wels besaß. Besonders gut waren die eisenverarbeitenden Gewerbe und die Weber vertreten²⁰⁾. Das Kunstgewerbe hat neben guten Leistungen auch ganz hervorragende Erzeugnisse hervorgebracht. Durch Einzeluntersuchungen sind wir über die Leistungen der Buchbinder²¹⁾, Hafner²²⁾, Kartennmaler²³⁾, Lebzelter²⁴⁾ und der Goldschmiede²⁵⁾ besonders gut unterrichtet. Auch das Baugewerbe fand bereits in unseren Jahrbüchern eine besondere

¹⁷⁾ Außer der Literatur in Anm. 14 siehe noch: E. Newkowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raum der oberen Donau. Linz 1952 Bd. I., S. 475 ff. und 571 ff. — H. Marschall, Die St.-Nicolaj-Zeche und Bruderschaft der bürgerlichen Flößer und Holzhändler zu Wels (Jahrbuch des Musealvereins Wels 1954, S. 43 ff.). — J. Sokoll, Sägemühlen und Holzbauern an der Alm (Adler 77; 5 [XIX], 1959, 74).

¹⁸⁾ Außer der Literatur in Anm. 15: A. Marks, Das Leinengewerbe und der Leinwandhandel im Land ob der Enns (Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 95, 1950, S. 169 ff.).

¹⁹⁾ H. Zappe a. a. O. 26. — F. Kolneder, Das Handwerk der Stadt Wels im 16. und 17. Jahrhundert. Maschinenschriftl. Diss. Innsbruck 1948. — Zum Zuzug von Handwerkern vgl. J. Theuer, Namensverzeichnis von Nichtösterreichern, die im Bürger- und Handwerkerbuch der Stadt Wels von 1545 bis heute eingetragen erscheinen (Blätter für österr. Familienkunde, Jg. 10, Graz, 4 ff. und 13 f.).

²⁰⁾ Vgl. die Steuerbücher und Mitbürgerbücher der Stadt Wels. — K. Stumpfoll, Illustrierter Führer durch die Stadt Wels. Wels 1948, S. 19.

²¹⁾ K. Holter, Zum Welser Buchwesen (Mitt. d. OÖ. Landesarchivs III, 1954, 95 ff.).

²²⁾ A. Walcher-Moltheim, Bunte Hafnerkeramik in Österreich ob der Enns und Salzburg. Wien 1906. — F. Wiesinger, Die Schwarzhafner und Weißhafner in Oberösterreich (Jb. d. OÖ. Musealvereins, Bd. 87, Linz 1937, S. 85 ff.).

²³⁾ K. Holter, Zum Welser Buchwesen (Mitt. d. OÖ. Landesarchivs III., 1954, 95 ff.).

²⁴⁾ G. Trathnigg, Von der Welser Lebzelterei (Jahrbuch des Musealvereins Wels III., 1956, 65 ff.).

²⁵⁾ K. Holter, Die erste Blütezeit des Welser Goldschmiedehandwerks (Jahrbuch des Musealvereins Wels IV., 1957, 76 ff.). — K. Holter, in Neumüller-Holter, Der Codex Millenarius, Linz 1959, 122 ff. [Fortsetzung der Fußnote²⁵⁾ auf S. 110]

Würdigung²⁶⁾. Hier sei an die Stiftung der Flößersäule 1511, an die Errichtung der beiden Stadtbrunnen und an die Erbauung des Wasserturmes erinnert. Die Zahl der Neubauten in den Vierteln außerhalb der Stadtmauern war ebenso wie die Zahl der Umbauten und Adaptierungen von Häusern im Stadtinneren²⁷⁾ und in den Außenvierteln sehr hoch. Noch

Zu Fußnote²⁵⁾

Einige Beispiele für den Besitz an Gold- und Silbergegenständen aus den im folgenden verwerteten Inventaren seien wenigstens wertmäßig gegeben:

Inventar	Vaschang	1587: silberne Geschmeide	500 fl. 1 s 22	Pf.
		goldene Ringe	124 fl. 3 s	
Inventar	Vogelsanger	1605: Silbergeschirr usw.	1080 fl. 6 s ½	Pf.
		Kleinodien u. Ringe	1066 fl. 4 s 10½	Pf.
Inventar	Jelling	1608: silbernes Geschirr	45 fl. 6 s	
		goldene Ringe	14 fl. 2 s	
Inventar	Herzog	1617: silbernes Geschirr u. dgl.	801 fl. 1 s 25	Pf.
		Kleinode	135 fl.	
		silberne Gürtel u. dgl.	198 fl. 1 s 5	Pf.
		Ringe	292 fl.	
Inventar	Aichmayr	1619: Silbergeschmeide	808 fl. 15	Pf.
		Ringe	31 fl.	
Inventar	Sembler	1619: Silbergeschmeide	1189 fl. 7 s 23	Pf.
		Kleinode und Ringe	1096 fl. 5 s	

Der kleine Besitz an Kostbarkeiten stellte für Jelling fast seine ganze Habe dar, während in den anderen Fällen nur ein Teil des Besitzes in Wertstücken angelegt wurde.

²⁶⁾ K. Holter, Die Welser Maurer und Steinmetzen (Jahrbuch des Musealvereines Wels I., 1954, 81 ff.).

²⁷⁾ Zusammenstellungen von datierten Welser Baudenkmälern bringen F. Wiesinger in: Das Buch der Stadt Wels (Die Städte Deutschösterreichs, Bd. 7, Berlin-Friedenau 1931) und A. Salzmann in: Jahrbuch des Musealvereines Wels I., 1954, 181. Vgl. auch Dehio, Oberösterreich, Wien 1959, S. 372 f.

Wertvolle Hinweise ergeben die Steuerbücher, weil die plötzliche Wertsteigerung einzelner Häuser bei sonst gleichbleibenden Schätzwerten sich nur als Folge von Umbauten oder Neubauten erklären lassen. Als Beispiele dafür führen wir an:

Stadtplatz:

Nr.	2:	Steigerung	des	Wertes	von	600	auf	1200	fl.	zwischen	1588	und	1590
Nr.	5:	"	"	"	"	500	"	2800	fl.	zwischen	1614	und	1616
Nr.	12:	"	"	"	"	600	"	900	fl.	zwischen	1593	und	1597
Nr.	12:	"	"	"	"	900	"	1800	fl.	um	1607		
Nr.	13:	"	"	"	"	400	"	900	fl.		1597		
Nr.	15:	"	"	"	"	700	"	900	fl.	vor	1577		
Nr.	15:	"	"	"	"	900	"	1100	fl.	zwischen	1577	und	1579
Nr.	15:	"	"	"	"	1100	"	1550	fl.	zwischen	1614	und	1616
Nr.	17:	"	"	"	"	400	"	500	fl.	zwischen	1592/93		
Nr.	33:	"	"	"	"	600	"	800	fl.	vor	1577		
Nr.	34:	"	"	"	"	800	"	1200	fl.	zwischen	1608	und	1610
Nr.	36:	"	"	"	"	500	"	850	fl.	um	1604		
Nr.	39:	"	"	"	"	750	"	1200	fl.	zwischen	1588	und	1590

[Fortsetzung der Fußnote²⁷⁾ auf Seite 111]

heute erinnern — um nur ein Beispiel zu nennen — etwa 40 Arkadenhöfe dieser Zeit im Stadttinnern an die große Bautätigkeit des 16. Jahrhunderts. Wohl fehlt es in Wels an Bauten von weltlichen und geistlichen Fürsten, von reichen Klöstern und Stiften, aber dafür ist es reich an Beispielen für die Bauweise des Bürgertums.

Vergleicht man die Bürgerhäuser des 16. Jahrhunderts mit denen des in Wels ansässigen Adels, so ergibt sich ein gleitender Übergang. Dieser findet sich auch auf anderem Gebiet, nämlich beim Führen von *W a p p e n*. Vom Hauszeichen, das in seiner Art dem Steinmetzzeichen nahesteht, bis zu wappenähnlichen Hauszeichen und zu heraldisch ausgeprägten Wappen ist

Zu Fußnote 27)

Nr. 40:	Steigerung	des Wertes	von	600	auf	700 fl.	vor 1577
Nr. 40:	"	"	"	700	"	900 fl.	zwischen 1616 und 1625
Nr. 45:	"	"	"	500	"	700 fl.	vor 1577
Nr. 45:	"	"	"	600	"	1200 fl.	vor 1608
Nr. 46:	"	"	"	800	"	1600 fl.	1608
Nr. 50:	"	"	"	400	"	500 fl.	zwischen 1579 und 1581
Nr. 50:	"	"	"	400	"	850 fl.	zwischen 1608 und 1610
Nr. 52:	"	"	"	500	"	1100 fl.	vor 1608
Nr. 55:	"	"	"	500	"	1000 fl.	vor 1577
Nr. 63:	"	"	"	600	"	800 fl.	vor 1577
Nr. 63:	"	"	"	800	"	1100 fl.	vor 1587
Nr. 63:	"	"	"	1000	"	4000 fl.	zwischen 1610 und 1614
Nr. 66:	"	"	"	500	"	700 fl.	vor 1577
Nr. 66:	"	"	"	700	"	900 fl.	zwischen 1583 und 1588
Nr. 66:	"	"	"	900	"	1000 fl.	zwischen 1614 und 1616

Schmidtgasse:

Nr. 1:	Steigerung	des Wertes	von	400	auf	1100 fl.	vor 1625
Nr. 16:	"	"	"	250	"	600 fl.	vor 1577
Nr. 24:	"	"	"	600	"	800 fl.	vor 1577
Nr. 24:	"	"	"	800	"	1200 fl.	vor 1608
Nr. 25:	"	"	"	600	"	780 fl.	vor 1577

Traungasse:

Nr. 3:	Steigerung	des Wertes	von	400	auf	500 fl.	vor 1577
Nr. 5:	"	"	"	400	"	700 fl.	1590/91
Nr. 6:	"	"	"	500	"	700 fl.	vor 1577
Nr. 6:	"	"	"	700	"	900 fl.	zwischen 1579 und 1581
Nr. 7:	"	"	"	400	"	500 fl.	vor 1577
Nr. 7:	"	"	"	500	"	900 fl.	zwischen 1593 und 1597
Nr. 7:	"	"	"	900	"	2000 fl.	zwischen 1610 und 1614
Nr. 9:	"	"	"	150	"	250 fl.	vor 1577
Nr. 9:	"	"	"	300	"	400 fl.	zwischen 1593 und 1597
Nr. 10:	"	"	"	500	"	1000 fl.	zwischen 1593 und 1597
Nr. 11:	"	"	"	600	"	960 fl.	vor 1608
Nr. 13:	"	"	"	300	"	700 fl.	zwischen 1593 und 1597
Nr. 15:	"	"	"	300	"	400 fl.	zwischen 1592 und 1593
Nr. 15:	"	"	"	400	"	550 fl.	zwischen 1593 und 1597

der Nachweis bei den einzelnen Familien immer wieder möglich. Ja, es läßt sich auch öfters zeigen, wie der Anstieg einer Familie, der sich in Besitz, Ansehen und öffentlicher Stellung als Mitglied des äußeren oder inneren Rates, als Stadtrichter oder Bürgermeister ausdrückte, sich auch in der Führung von Hauszeichen oder Wappen auswirkte.

Schon A. Frh. von Panz²⁸⁾ stellte einleitend zu der Arbeit J. Theuers über Welser Wappen und Siegel fest: *Überraschend ist die Allgemeinheit des Wappengebrauches schon im 15. und 16. Jahrhundert vom Bürgermeister und den Ratsbürgern bis zu den Stadttürmern und Handwerkern... fast alle führen ein Wappen... Besonders Kaiser Rudolf II. und sein Nachfolger Kaiser Mathias haben Welser Bürger mit Adel, Wappen und Lebensfähigkeit begnadet.* Aber auch von Kaiser Maximilian I. und von Kaiser Ferdinand I. findet sich eine Reihe von Wappenverleihungen. Vielfach läßt sich die Reihenfolge Hauszeichen, Annahme eines wappenähnlichen Hauszeichens und Erwerbung eines bürgerlichen Wappens, zum Teil aber auch noch die nachfolgende Nobilitierung beobachten. Dies zeigt aber auch, daß die gehobene Schicht des Bürgertums, besonders die Gruppe der Ratsbürger, sich vom Adel nur wenig oder kaum in bezug auf den sozialen Stand unterschied. *Wer Wappengenosse war und über die nötigen Mittel und Beziehungen verfügte, dem mochte auch ohne Adelsbrief der Sprung in die exclusive Gesellschaft der Landstände glücken*²⁹⁾. Die Grenzen waren nicht scharf gezogen, sie waren gleitend. Wirtschaftliche Stellung und das Ansehen, das sich der einzelne erwarb, gaben den Ausschlag.

Neben dieser gehobenen Schicht des Bürgertums stand die breite Menge von einfachen Tagelöhnern bis zum Handwerker und Kunsthandwerker. Aber nicht als Gegensatz, sondern als Teilhaber am wirtschaftlichen und kulturellen Gesamtbesitz und als Mitglied einer Gemeinschaft, in dem es dem einzelnen möglich war, sich Stufe um Stufe emporzuarbeiten.

Die kulturelle Entwicklung der Stadt steht einerseits im Zeichen der Pflege der alten Überlieferung, andererseits im Zeichen der *R e f o r m a t i o n*.

In den zwanziger Jahren hat die Wiedertäuferbewegung auch in Wels Fuß gefaßt³⁰⁾. Für das erste Auftreten von Anhängern der Lehre Luthers, gleichfalls einen genauen Zeitpunkt anzuführen, ist nicht möglich. Gerade zu Beginn der Wirksamkeit Luthers waren die Grenzen zwischen beiden Bekennt-

²⁸⁾ Jb. Adler NF (1919—1929) 3. — Über Welser Siegel und Wappensteine handelte Theuer auch in Mbl. Adler 11 (1931—1934), S. 83 f. und über Wappen und Adelsverleihungen a. a. O., S. 93 f. Vgl. A. M. Scheiber, Verzeichnis der im LA. Linz vorhandenen Diplome. Mbl. Adler 11 (1931—1934), S. 33.

²⁹⁾ Jb. Adler NF (1919—1929) 3.

³⁰⁾ K. Meindl a. a. O. I, S. 78 ff. — G. Mecenseffy, Gesch. d. Protestantismus in Österreich. Graz 1956. — K. Eder, Glaubensspaltung. Linz 1932 und 1936. — G. Trathnigg, Wels und Regensburg (Jahrbuch des Musealvereins Wels, IV., 1957, S. 191 ff.).

nissen fließend. Erst später haben sich die Fronten klarer herausgebildet. Da aber die Pollheimer und Jörgen zu den frühen Anhängern Luthers zählen, wird man in Wels auch im Bürgertum früh damit rechnen müssen. Die ersten Prädikanten werden uns allerdings erst 1563 und 1564 genannt, aber 1578 wird bereits der Welser Prediger Vitus Mangk zu einem ständigen Examinator für die Prediger und Schulmeister für das ganze Land bestellt. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war Wels bis auf wenige Ausnahmen protestantisch. 1612—1614 erbaute man für den protestantischen Gottesdienst eine eigene Kirche, die Spitalskirche³¹⁾. In dieser Zeit bestellte die Stadt auch eigene Kirchenvögte und erhob Beiträge für das evangelische Exercitium. Das Bedürfnis für eine eigene protestantische Kirche wird in der Zeit der beginnenden Gegenreformation verständlich, wenn man bedenkt, daß die Welser Pfarre ja kaiserlich war und das Minoritenkloster damals als kaiserliches Spital diente³²⁾.

Besondere Pflege wurde dem Schulwesen³³⁾ zuteil; neben der deutschen Schule bestand auch eine lateinische. Zur besseren Dotation wurde letzteren vom Kaiser Maximilian und von Bischof Wolfgang von Passau das Beneficium der 14 Nothelfer überlassen. Nach 1580 wird auch auf Schloß Pollheim eine Schule genannt. Schüleraufführungen lassen sich öfters belegen, da die Lehrer dafür Verehrungen vom Rat bekamen. Aufführungen von Passionsspielen sind wenigstens für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts nachweisbar; aus dieser Zeit haben sich auch noch Reste eines Rollenbuches einer Welser Fassung gefunden³⁴⁾.

Die Meistersingerschule, der zeitweilig auch Hans Sachs angehörte, ist uns besser bekannt, weil sich zwei Handschriften von Liederbüchern erhalten haben³⁵⁾. Die erhaltenen Lieder zeigen, daß man von den

³¹⁾ Die Stadt übertrug den Bau an Christoff Weiß, der als Unternehmer fungierte und sich die Pläne von den Maurermeistern Marx und Jacob machen ließ. Er verrechnete am 14. 1. 1614 die Baukosten mit 5216 fl. 6 s 12 Pf.

Zum Spitalbau 1583—1585 vgl. K. Holter, Die Welser Maurer und Steinmetzen (Jahrbuch des Musealvereins Wels 1954, S. 112 ff.).

³²⁾ K. Holter, Geschichtliche Nachrichten über die Barbarakapelle (Jahrbuch des Musealvereins Wels, IV., 1957, S. 31).

³³⁾ K. Meindl a. a. O. II, S. 110 ff.

³⁴⁾ L. Kaff, Mittelalterliche Oster- und Passionsspiele aus Oberösterreich. Linz 1956. — L. Kaff, Das Welser Passionsspiel (Festschrift des BRG. Wels, 1951, S. 29 ff.). — K. Holter, Zum Welser Buchwesen (Mitt. d. öö. Landesarchivs, II., S. 92 und 94). — Ein weiteres Bruchstück des gleichen Passionsspieles, das L. Kaff bei der Abfassung seiner Arbeit noch nicht vorlag, befindet sich im Stadtmuseum Wels, Inv.-Nr. 22.196.

In den Steuerbüchern von 1597—1614, 4. Viertel, findet sich ein Georg Pasteli *Teutscher Puet und Schulhalter*.

³⁵⁾ G. Trathnigg, Die Welser Meistersingerhandschriften. Untersuchungen zum Welser Meistersang (Jahrbuch des Musealvereins Wels 1954, S. 127 ff.). — Vgl. unten, S. 185 ff.

Angehörigen der Schule Kenntnisse in verschiedenen Wissensgebieten verlangte; die Kunstpflege war mit der Absicht verbunden, zum Lobe Gottes zu singen und die Zuhörer zu belehren. Die Lieder des Welser Meistersingers Paul Freudenlechner — von anderen Welsern sind uns keine Meistersingerlieder erhalten — zeigen Kenntnis der Bibel, der Theologia deutsch, von Ambrosius, Augustinus, Basilius, Beda, Cyprianus, Cyrillus, Nicephorus, Tertullian und Plinius. Wenn Wels auch keine eigene Druckerei besaß, so haben doch die mehrfach bezeugten Buchführer ³⁶⁾ die Druck-erzeugnisse der Zeit nach Wels gebracht.

Kurt Holter hat in seiner bereits mehrfach zitierten Arbeit zum Welser Buchwesen über den älteren Welser Buchbesitz, über den Buchhandel und über die Buchbinderei im 16. Jahrhundert und über die Kartenmacherei gehandelt. Unter dem Gesichtspunkt des evangelischen Glaubensgutes in Oberösterreich hat Grete Mecenseffy ³⁷⁾ bereits einen Teil der Welser Buchbestände, wie sie in den Inventaren der Welser Bürger verzeichnet sind, ausgewertet. Hier soll nun der gesamte in den Inventarien verzeichnete Welser Buchbesitz einschließlich des Bildbesitzes, der sich in diesen nachweisen läßt, behandelt werden. Um die Voraussetzungen für Art und Größe des Buchbesitzes aufzuzeigen, wurde einleitend die allgemeine Lage in Wels in der Form eines kurzen Abrisses gezeichnet. Der Schilderung des Buch- und Bildbesitzes geht ein eigener Abschnitt voraus, der das Wesentliche, was wir für die Persönlichkeit der einzelnen Buchbesitzer wissen, zusammenstellt.

³⁶⁾ K. Holter, Zum Welser Buchwesen (Mitt. d. ö. Landesarchivs, III., 1954, S. 102).

³⁷⁾ G. Mecenseffy, Evangelisches Glaubensgut in Oberösterreich (Mitt. d. ö. Landesarchivs II., 1952, 91 ff.). — Es werden dort von Wels 19, von Linz 14, von Steyr 8 und von Freistadt 7 Inventare behandelt.

Weitere bisher nicht zitierte Literatur über Bücherbestände von Klöstern, von Adeligen, Geistlichen sowie der Bibliothek der Stände im Lande ob der Enns:

O. Brunner, Anzeiger der österr. Akademie der Wissenschaften, Wien; phil.-hist. Kl., Jg. 1949, S. 109 ff. — A. Cerny, Die Bibliothek des Chorherrnstiftes St. Florian. Linz 1874. — F. Krackowizer, Die Sammelbände aus der Reformationszeit im Landesarchiv Linz (ÖÖ. Musealberichte, 62, 1904, S. 1 ff.). — L. Pröll, Ein Blick in das Hauswesen eines österreichischen Landedelmannes aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts, Wien 1888 und 1889 (XXXVIII. und XXXIX. Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums Wien, VIII.). — K. Schiffmann, in: Archiv für Geschichte der Diocese Linz, 2, 1905, S. 85 ff. — L. F. Stelzmüller, in: Heimatgaue, 1925, S. 203 ff. — R. Stumpf, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 47, 1930, S. 317 ff. — E. Straßmayr, in: ÖÖ. Heimatblätter, 1, 1947, S. 104 ff. und in: Jb. d. ÖÖ. Musealvereins, 96, 1951, S. 111 ff.

2. WELSER BÜCHERBESITZ NACH DEN INVENTAREN DER REFORMATIONSZEIT

Inventare sind ihrem Wesen nach nichts anderes als unsere heutigen Verlassenschaftsabhandlungen. Sie wurden von Beauftragten der Gerichtsherrschaft aufgenommen und bei dieser hinterlegt. Aufgezeichnet wurde der Besitz an Dokumenten aller Art, Grundbesitz, Untertanen oder Lehen, Bargeld und die Schulden und Außenstände des Verstorbenen und die Kosten, die durch seine letzte Krankheit und durch den Todesfall entstanden waren und der gesamte Besitz an Kleidern, Waffen, Schmuck, Hauseinrichtung, Waren und Geräten. Die Genauigkeit der Aufzeichnungen, die zugleich mit einer Schätzung verbunden waren, richtete sich einerseits nach der Gewissenhaftigkeit der Beauftragten, die das Inventar aufnahmen, andererseits nach der Verwertbarkeit. Teile des Vermögens, über die der Verbliebene bereits verfügt hatte oder über die sich die Erben einig geworden waren, konnten aus der Aufzeichnung herausfallen, weil sie den Wert der verwertbaren Verlassenschaft nicht mehr erhöhten oder verminderten. Es geht ja nicht um einen Steuerwert, sondern um eine Abwicklung der Verpflichtungen und um eine gerechte Verteilung des Erbes an die Hinterlassenen. Eine Verpflichtung zur Aufstellung eines Inventars bestand außerdem nur in bestimmten Fällen. Der wichtigste Grund ist der, daß beim Tode unmündige Kinder hinterlassen wurden. Deren Vermögen wurde über Auftrag des Gerichtsherrn eben durch das Inventar festgestellt. Wenn sie mündig wurden, wurde in einer Gerhabschaftsrechnung vom Vormund dem Gerichtsherrn Rechenschaft über die Verwaltung des Vermögens gegeben.

Ein anderer Grund für Abfassung der Inventare war dann gegeben, wenn die Erben nicht an Ort und Stelle selbst alle Fragen klären konnten, sei es, weil sie nicht einig wurden oder weil sie wegen zu großer Entfernung nicht kommen konnten.

Je nach der Größe des Vermögens ist der Umfang der einzelnen Inventare sehr verschieden. Von einem oder von wenigen Doppelbogen angefangen, reicht er über mittlere Heftstärke bis zu dem Ausmaß von dicken Büchern.

Von 1547—1626 sind uns insgesamt 117 Inventare erhalten. Dazu kommen noch 50 Gerhabschaftsrechnungen, die sich zum Teil mit den Inventaren decken. Wieviel Inventare uns verlorengegangen sind, ist schwer abzuschätzen. Der Versuch ist auch deshalb müßig, weil wir ja nicht feststellen können, wieviel Todesfälle in diesen Zeitraum fallen, bei denen überhaupt kein Inventar aufgestellt wurde.

Die Auswertbarkeit der Inventare ist in verschiedener Richtung möglich. Sie sind einerseits eine wichtige Quelle für die Wirtschaftsgeschichte, andererseits für die Lebensgeschichte des einzelnen und für seinen persönlichen Besitz. Die Auswahl der 50 Bücherbesitzer und die Behandlung ihres

Bücher- und Bilderbesitzes erfolgte deshalb, weil hier eine Möglichkeit vorliegt, den Anteil des Bürgertums am kulturellen Leben wenigstens in einzelnen Zügen darzustellen. Daß das Bild ein Fragment ist, ist aus den bereits geschilderten Gründen zu erwarten. Weitere Gründe dafür werden im Verlauf der Abhandlung noch angeführt werden.

Um eine gewisse Vorstellung vom Lebenskreis der aufgeführten Persönlichkeiten zu gewinnen, wurden zur Abfassung von Kurzbiographien die Steuerregister verwendet; diese verzeichnen die Hausbesitzer geordnet nach Stadtvierteln in der Reihenfolge der Häuser. Im Anschluß an die Wertangabe des Wohnhauses werden noch allfällige weitere Häuser und Grundstücke angeführt und gleichfalls bewertet. Eine weitere Steuersumme betrifft Handwerk, Hantierung oder Handel. Leider wird hier meist nur die jährliche Steuersumme, nicht aber die Bewertung selbst angeführt. Im Anschluß an diese Aufzeichnungen, die den Hausbesitzer betreffen, werden die Mieter und ihre Steuern angeführt.

Die Steuersumme, die der einzelne zu zahlen hatte, ist im Lauf der behandelten Jahrzehnte nicht gleich geblieben. Nicht nur Zuschläge, sondern auch Änderungen in der Bewertung des Geschäftes, der Werkstätte oder einer sonstigen „Hantierung“ haben sich infolge besseren oder schlechteren Geschäftsganges und durch Schwankungen im Geldwert geändert. Die Darstellung der Steuerentwicklung muß aber einem gesonderten Bericht vorbehalten bleiben (S. 195 ff.).

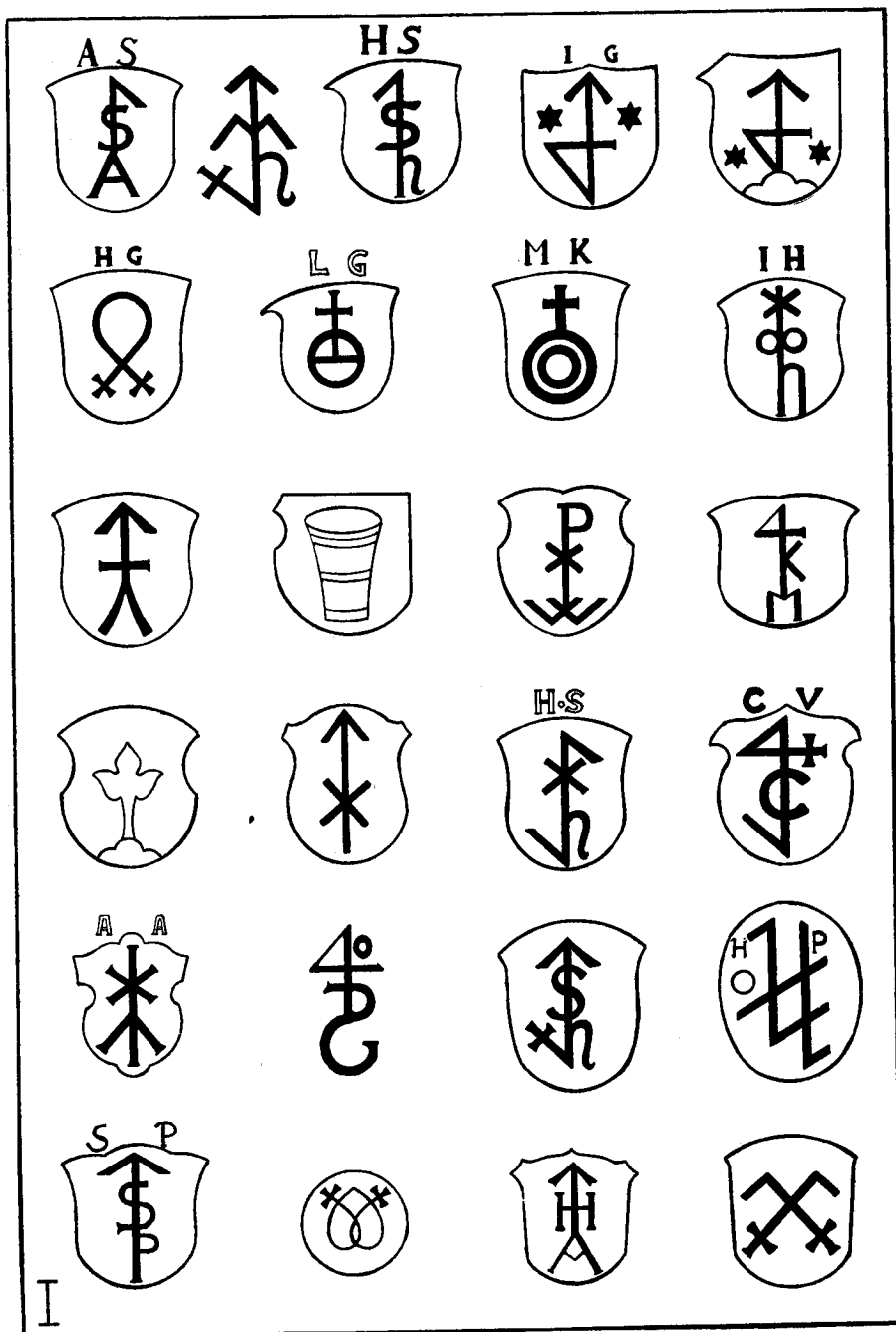
A. Lebensdaten

1. Chonradt Löckher, Stadtrichter. Inventar 1547. 4 Bücher.

Löckher wohnte Stadtplatz 36 und hatte Grund und Hausbesitz in der Vorstadt und unter den Lederern. Er war Kaufmann (Wein, Eisen und Eisenwaren). In erster Ehe war er mit der Tochter des Stadtrichters Hans Greimbl und seiner Frau Juliana Margaretha verheiratet, deren nächste Verwandte nach dem Tod der Eltern Michael Greimbl in Steyr und der Richter von Weyer, Hans Händl, waren. In zweiter Ehe war er mit Margaretha Kirchsclager, Tochter des Andreas Kirchsclager aus Gmunden, verheiratet. Sie vermählte sich als Witwe mit Jörg Puchler. Nach dessen Tod heiratete sie Hans Pachleutner und Christof Vaschang (s. Nr. 25). Der Heiratsbrief bestimmte, daß ihr die Morgengabe und Widerlage des Heiratsgutes (je 200 fl.) und ein Viertel allen Gutes zufallen sollte.

Sein Sohn Konrad war 1561 gleichfalls Stadtrichter und besaß das väterliche Haus. Beim Tod des Vaters war seine Schwester Rosina noch unmündig. Sie heiratete Hans Dantzer in Waidhofen. Die Stiefschwester Maria wurde erst nach dem Tod des Vaters geboren. Sie heiratete Christof Huebmer (vgl. Nr. 12).

Zum Besitz von Chonradt Löckher I. gehörte auch das Hammerwerk,



Tafel I: Hauszeichen

1. Reihe: Schöder, Sanntperger (zweimal), Grienberger (zweimal).
2. Reihe: Grabner, Gaulsgruber, Klöghler, Huebmer.
3. Reihe: Strasser, Pöldtner (zweimal), Carl.
4. Reihe: Neupeck, Stainpeckh (zweimal), Vaschang.
5. Reihe: Aichschmit, Preuer, Neustädter, Prindl.
6. Reihe: Püllner, Aichmair (zweimal), Edlmüller.

das er gemeinsam mit Leonhard Ganspeck erbaute und betrieb. Lökkher stammte aus Mauterndorf, wo seine Brüder Balthasar und Gillig bei seinem Tode noch lebten. Seinen Wappenbrief erhielt er 1544. Als sein Vater wird Peter Lökkher in Mauterndorf genannt.

Seine Steuer betrug im Jahre 1545 14 fl. 20 Pf., sein Haus wurde 1577 mit 550 fl. eingeschätzt.

Er hatte bei seinem Tode Schuldner in Wels, Aschach, Straß, Peuerbach, Popping, Gmunden, Weißkirchen, Wimsbach, Gunskirchen. Zahlungsverpflichtungen hatte er für seine Witwe und seinen Pflegesohn Felix Altdorfer (Nr. 11).

Tafel II. — L.: Wiesinger 15. — Theuer 36. — Meindl II, 31³⁸⁾.

2. Hans Regrer, genannt Reuthamer, Inventar 1551. 2 Bücher.

Wohnte Schmidtgasse 22. Das Haus war mit 400 fl. bewertet. Außerdem besaß er Grundstücke und ein Haus in der Klingenschmiedgasse und Grundstücke am Grünbach. Seinen Wappenbrief hatte er von Kaiser Ferdinand erhalten. Ein Bruder von ihm war Fuhrmann in Wien, ein anderer Zimmermann in Wels.

3. Wolfgang Neuhofer, Ältester des Rates. Inventar 1553. 11 Bücher.

Neben seinem Haus in der Schmidtgasse 22 mit einem Steuerwert von 400 fl. besaß er ein Wohnhaus in der Vorstadt beim Trischelbrunn mit einem Steuerwert von 500 fl. Außerdem hatte er verschiedene Gärten und Wiesen, darunter eine bei der Wieselmühle und ein kleines Häuschen am Kalkofen. Sein Handel wurde mit 1400 fl. bewertet, die Steuersumme betrug jährlich 30 fl. 7 s. Im Testament wurden die anliegenden Stücke in Wels und Umgebung mit 2246 fl. angeschlagen. Sein Handel betraf vor allem Wein, Getreide und Leinwand. Wert des Lagers: 1638 fl. 1 s 4 Pf. In erster Ehe war er mit Katherina Stainpeckh (siehe Nr. 24), in zweiter mit Elisabeth N. verheiratet. Aus erster Ehe stammte die Tochter Katherina, die mit Hieronymus Huebmer, Stadtrichter von Wels (siehe Nr. 12), ver-

³⁸⁾ Wiesinger = F. Wiesinger, Die Stadtrichter, die Bürgermeister und die Stadtschreiber zu Wels (Jb. des Städt. Museums Wels 1935, Wels 1936, S. 9 ff.).

Wiesinger, Heimat = F. Wiesinger, Die Heimat im Wandel der Zeiten, Wels 1932.

Meindl = Konrad Meindl, Geschichte der Stadt Wels, Wels 1878, 2 Bde.

Theuer = J. Theuer, Welser Siegel und Wappen (Jb. Adler 1919—1928, NF. 29).

Mecenseffy = G. Mecenseffy, Evangelisches Glaubensgut in Oberösterreich (Mitt. d. Landesarchivs Linz II, S. 77 ff.).

Holter, Goldschmiede = K. Holter, Aus der ersten Blütezeit des Welser Goldschmiedehandwerks (Jahrbuch des Musealvereins Wels 1957, S. 76 ff.).

Holter, Maurer und Steinmetzen = K. Holter, Die Welser Maurer und Steinmetzen von 1470 bis 1625. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadt Wels. (Jahrbuch des Musealvereins Wels 1954, S. 81 ff.).

heiratet war. Nur ihr Erbteil wird im vorliegenden Inventar behandelt. Weitere Kinder waren Christoff, Paul, Salome (verheiratet mit Georg Moser, Fuhrmann in Steyr) und Anna (verheiratet mit Wolf Täsch, s. oben S. 102).

Tafel II. — L.: Theuer 40.

4. **Ambros Schöder**, Bürger, Inventar 1555. 10 Bücher.

Sein Haus Freiong 35 wurde mit 300 fl. bewertet und mit 3 fl. 6 s besteuert. Den Handel dürfte er 1552 bereits aufgegeben haben, da das Steuerregister diesen nicht erwähnt. Doch besaß er bei seinem Tod 17 Fässer mit Wein. Unter seinen Schuldnern befindet sich auch die St.-Kunigunden-Zeche in Dürnstein und der Propst von Dürnstein. Eine kleine Geldschuld hatte er unter anderem auch an den Teutschen Schulmeister in Wels, Hans Landerer. Er hinterließ eine Tochter aus einer früheren Ehe mit Barbara Eisenvischer namens Anna und seine Witwe Apollonia, deren Schwager Jörg Hänndl Bürger in Wels war. Sie heiratete in zweiter Ehe Wolfgang Seeberger. Der nächste Anverwandte des Verstorbenen war Georg Schöder, Bürger in Korneuburg.

An Grundbesitz ist nur eine Peundte im äußeren Fischerfeld, dienstbar nach Lambach, aufgeführt.

Tafel I. — L.: Mecenseffy 91.

5. **Moritz Haslpacher**, Bürger, Inventar 1556. 10 Bücher.

Haselpacher wohnte am Stadtplatz Ecke Traungasse und betrieb einen Handel. Im Lagerverzeichnis werden Seide, Zinnober, Zwirn, Wachs, Borten, Muskatnuß, Tragant, Zibeben, Pergamenthäute und anderes mehr genannt.

Haselpacher war in erster Ehe mit Sygaun N., in zweiter Ehe mit Benigna Arnpruckher verheiratet, die 40 Pfund Pf. als Heiratsgut mitbrachte. Michael, sein Sohn, war Apotheker und errichtete im väterlichen Haus eine Apotheke. 1550 wurde das Haus mit 250 fl. und der Handel mit 100 fl. bewertet. Außerdem besaß er zwei Häuser in der Vorstadt, Wert 700 fl. Die Jahressteuer betrug 7 fl. Wenig später muß er sich zur Ruhe gesetzt haben, weil 1552 der Handel nicht mehr berücksichtigt wurde. Die Steuer wurde auf 3 fl. herabgesetzt.

L.: Mecenseffy 94.

6. **Hans Sanntperger**, Bürger, Inventar 1562. Anzahl der Bücher nicht bekannt.

Sanntperger hat sein Handelsgeschäft mit Getreide und Wein vom Mann seiner Stiefmutter übernommen. Er selbst war in zweiter Ehe mit Helena Klöghlerin, der Tochter der Barbara Gaulsgruber (s. Nr. 9) verheiratet. Sein Sohn aus dieser Ehe erhielt als Gaulsgruberisches Erbe ein Haus in

der St.-Georgen-Gasse und eine Reihe von Büchern, darunter die *Hauszucht* und *Die Beschreibung der Propheten*. Bei seinem frühen Tod vererbte er seinen Besitz — 2405 Pfund 3 s 22 d — an seine Stiefbrüder Hans und Mert, die aus der dritten Ehe Sanntpergers mit Margaretha Grünenpergerin (Grienberger, vgl. Nr. 7) stammten. Diese heiratete nach dem Tode ihres Mannes Paulsen Piermer.

Sanntperger besaß neben dem Haus in der Schmidtgasse 18, das mit 500 fl. für die Steuer bewertet wurde, mehrere Gärten, Acker und Wiesen und ein Haus in Sickenfurt (jetzt Kunstmühle Fritsch). Sein Handel wurde mit 900 fl. bewertet. Die Jahressteuer betrug 21 fl.

Tafel I.

7. Leopold Grienberger, Bürger, Inventar 1562. 25 Bücher.

Grienberger bewohnte Stadtplatz 11 (Ecke Judengasse) ein kleineres Haus; ein anderes am Kalkofen und ein Garten gehörten ebenfalls zu seinem Besitz. 1552 wurde sein Wohnhaus mit 500 fl., sein Handel mit 800 fl. bewertet. Die Jahressteuer betrug 17 fl. 1 s.

Bei seinem Tod hatten die Kaufmannswaren im *Kramgewölbe* einen Wert von 1673 Pfund 4 s 9 d, der Wein einen solchen von 79 Pfund 4 s 9 d, die Außenstände betrugen 462 Pfund 7 s 7 d und 276 Pfund 6 s 20 d hatte er verliehen. Barvermögen 341 Pfund 3 s 15 d.

Grienberger stammte aus Weitra und lebte längere Zeit in Passau, wo er 1535 seinen Abschied erhielt. In erster Ehe war er mit Elisabeth N. verheiratet. Töchter aus dieser Ehe waren Dorothea (verheiratet mit Georg Pfennighofer, Bürger in Wels), Margaretha (verheiratet mit Hans Sanntperger) (s. Nr. 6) und Apollonia (verheiratet mit Wolfgang Wishofer und nach dessen Tod mit Andree Aichschmit) (s. Nr. 26). Aus der zweiten Ehe mit Margaretha Alberspergerin stammten die Kinder Abraham, Christoph³⁹⁾, Paul, Erasmus und Hans⁴⁰⁾. Aus der dritten Ehe mit Helena N., die in zweiter Ehe Hans Pfennighofer, Bürger in Wels, Stadtplatz 38, heiratete, stammten die Kinder Leopold, Steffan, Sebold und Helena.

Vorbesitzer des Hauses vor dem Fischertor waren als Erben von Christof Grueber Balthasar Hiltzer, Goldschmied, und Wolfgang Lechner, als Erben der Veronica Gruberin, geb. Albersperger, Franz Albersperger, Schneider, und Wolf Albersperger, Goldschmied. Die Kinder Grienbergers aus zweiter Ehe erbten von Christof Grueber, der mit Veronica Albersperger, der Schwester ihrer Mutter, verheiratet war, das Haus Schmiedgasse 25. Deren Vater war Peter Albersperger, Glaserer und Mitbürger.

Tafel I und II. — L.: Theuer 23. — Holter, Goldschmiede, S. 80 und 84. — Mecenseffy, S. 91 f.

³⁹⁾ Dieser besaß die Häuser Stadtplatz 11 und Schmidtgasse 16 (Hinterhaus?)

⁴⁰⁾ Schuster in Schmidtgasse 27.

8. Hans Grabner, Bürger, Inventar 1562. 1 Buch.

Grabner hatte einen Wein- und Getreidehandel. Er wohnte neben dem Trauntor und dem Bäcker Mert Aufleger, Traungasse 15. Im Steuerregister 1552 wird sein Haus mit 300 fl., sein Handel mit 500 fl. bewertet. Die Steuer davon betrug 10 fl. 4 s.

Das erhaltene Inventar zählt nur auf, was dem Enkelkind Marie als Erbteil zufiel, da die Mutter gleichen Namens schon gestorben war. Weitere Erben sind außer der Witwe Rosina noch die Kinder Thoman (Bürger in Steyr), Katharina (vermählt mit Andree Huebmer), Hellena (vermählt mit Thoman Püchler, Bürger in Wels) und Margaretha (vermählt mit Hans Achleutner, Bürger in Wels, s. Nr. 29). Der Witwe standen 230 Pfund Heiratsvermächtnis und 10 Pfund Morgengabe zu. Der Rest des Vermögens nach Abzug aller Schulden betrug 386 Pfund 3 s 22 d.

Tafel I.

9. Loy Gaulsgruber, Ältester des Rates und ehem. Stadtrichter, Inventar 1562, 5 Bücher.

Gaulsgruber heiratete in das Haus Pfarrgasse 28 ein, das seine Frau Barbara mit ihrem ersten Mann Max Klöghler, Leinweber, 1522 von Hans Goldschmied gekauft hatte. Klöghler, der später Bürger wurde, dürfte bereits auf den Leinwandhandel übergegangen sein, den Gaulsgruber weiter betrieb. G. hatte neben seinem Welser Geschäft auch ein Verkaufsgewölbe in Wien. Schuldner hinterließ er in der Umgebung von Wels und von Wien. Sein Haus wurde 1552 mit 250 fl., sein Handel mit 700 fl. bewertet, Jahressteuer 11 fl. 7 s. Seine Stieftochter Helena war in erster Ehe mit dem Welser Bürger Peldten Wingkhler, in zweiter Ehe mit Hans Sanntperger (s. o. Nr. 6) verheiratet.

Tafel I. — L.: Wiesinger 16. — Theuer 21. — Holter, Goldschmiede, S. 78. — Mecenseffy, S. 91.

10. Wilhelm Marchtrenker, Bürger, Inventar 1567. 83 Bücher.

Marchtrenker war der Sohn des Wolfgang Marchtrenker, Verwesers von Pollheim, und seiner Frau Apollonia. Diese erwarben das Haus Stadtplatz 47, das Gütl in der Walderer Pfarre (Wallern) und das Gut am Eck in der Gunskirchner Pfarre (1525—1527), die auf den Sohn übergingen. Seine Schwester Anna (verheiratet mit Ludwig Mitterhofer, Bürger in Linz) zahlte er aus. Bei einer Wiese seines Besitzes ist vermerkt, daß es zum kaiserlichen Spital diene, das vorher ein Kloster war⁴¹⁾.

Seine Witwe Ottilia heiratete Christoff Zwickhnagl. Sie erwarben von den Kindern Loy und Dorothea und von dem Sohn Wolfgang, der bereits Bürger von Wels war, das Stadthaus.

⁴¹⁾ K. Holter, Geschichtliche Nachrichten über die Barbarakapelle bei den Minoriten (Jahrbuch des Musealvereins Wels III, 1957, S. 31 f.).

Das Haus wurde 1552 mit 500 fl., der Garten mit 30 fl. und der Handel mit 150 fl. bewertet. Jahressteuer 8 fl. 4 s.

L.: Mecenseffy 92.

11. Felix Altdorfer, Inventar 1567. 9 Bücher.

Altdorfer war der Sohn des Peter A. und der Helena, verwitwete Marchtrenker. Er war der Ziehsohn Konrad Löckhers (s. Nr. 1). Er war Hofbuchhalter im Kammermeisteramt und Kontrollor des Erzherzogs Karl. Ein Wappenbrief der Altdorfer wird im Inventar des Felix Altdorfers 1542 erwähnt. Das Verleihungsdatum des Wappenbriefes ist nicht bekannt.

Tafel II. — L.: Theuer in Monatsblatt Adler 19 (1930—1934), S. 93.

12. Hieronymus Huebmer, Stadtrichter, erster Bürgermeister von Wels. Inventar 1570. Zahl der Bücher nicht bekannt.

Huebmer hinterließ ein Haus am Stadtplatz 15 (900 fl.), ein Haus in der Traungasse 6 (600 fl.), in der Vaßziehergasse (32 fl.) und in der St.-Georgen-Gasse (60 fl.). Dazu kamen noch einige Gärten, Wiesen und Acker (240 fl.). Die Steuer davon betrug 1577 24 fl. Sein Handel wurde 1552 — damals besaß er noch das Haus Stadtplatz 68, dagegen die anderen Häuser noch nicht — mit 1400 fl. bewertet. Steuer vom ganzen Besitz einschließlich Handel 25 fl. 1 s. Er hinterließ eine Witwe, Katharina Neuhofer (s. Nr. 3 und s. oben S. 104), und neun Kinder (s. Nr. 32). Von diesen war der Sohn Christoff außer Land, die Tochter Veronica mit Jens Grueber, Bürger in Wels, verheiratet.

In erster Ehe war er mit Regina Ebersperger verheiratet. Die Kinder aus dieser Ehe — Veronica und Christoff — erhielten als mütterlichen Erbanteil 1000 fl. und außerdem das Erbe von ihrer Muhme Barbara, die mit Michael Huebmer (s. Nr. 16), Bürger in Wels, verheiratet gewesen war (bar 500 Pfund, ein Haus in der Neustadt, Stadl und Garten in der St.-Jörgen-Gasse. Außerdem von Lorenz Füchsel, Bürger von Linz, 500 Pfund).

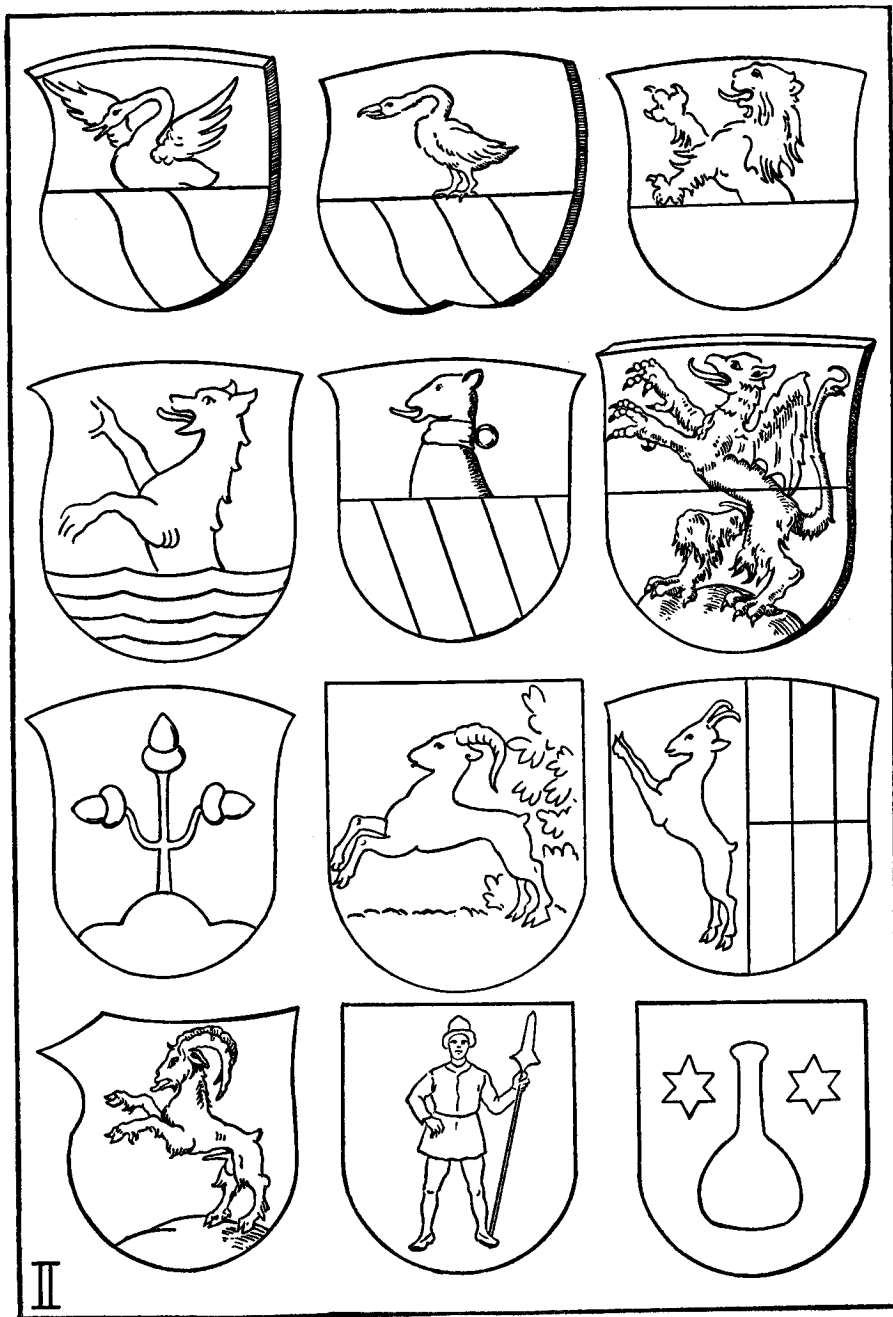
Hieronymus Huebmer erhielt 1557 ein bürgerliches Wappen von Kaiser Ferdinand I. Sein Grabstein befindet sich im Stadtmuseum Wels (Inv.-Nr. 4985, s. oben S. 103).

Sein Nachbar war Wolfgang Stängl, Bürger und Spittlmeister des kaiserlichen „neu“ aufgerichteten Hofspitals. 1552 besaß dieser die Häuser Stadtplatz 13 und 14 (600 fl.), einen Garten und betrieb einen Handel (150 fl.). Steuer 9 fl. 3 s 15 d.

Tafel I. und II. — L.: Meindl I., 110, II., 31, 32. — Wiesinger, 16, 18. — Wiesinger, Heimat, 214. — Theuer 30. — A. M. Scheiber, Monatsblatt Adler 11 (1931—1934) 33. — Theuer, Monatsblatt Adler 11 (1931—1934) 84.

13. Wolfgang Strasser, Bürger und Flößer, Inventar 1573. 5 Bücher.

1562 kaufte Strasser mit seiner Gattin Elisabeth das Haus Stadtplatz 32, 1573 die Gießpoint auf der Hochpoint. Außerdem besaß er ein Haus unter



Tafel II: Wappen

1. Reihe: Löckher, Neuhofer, Grienberger.
2. Reihe: Marchtrenker, Altdorfer, Huebner H. I.
3. Reihe: Lutz, Thaner (zweimal).
4. Reihe: Stainpeckh, Vaschang, Khrägler.

den Vischern und einige Äcker sowie einen Stadl unterhalb der Fischer. Er war der Sohn des Georg und der Magdalena, die in zweiter Ehe mit Leonhard Stöckl verheiratet war. Er war Floßhändler.

1552 wird er als Inwohner unter den Vischern mit einer Jahressteuer von 2 fl. angeführt. Sein Wohnhaus wurde mit 550 fl. bewertet.

Tafel I. — L.: Adler 77; 5 (XIX), (1959) 76. — Mecenseffy 91.

14. **Conrad Lutz**, Bürgermeister, Inventar 1574. 10 Bücher.

Lutz stammte aus Landau. 1549 kaufte er mit seiner Frau Barbara Paidermann, deren Vater Hans aus Pfaffenhofen stammte, das Haus Stadtplatz 35. Zeitweilig besaß er auch das Haus Hafergasse 13. Bei seinem Tod hatte er noch ein Haus Unter den Vischern. Seine Häuser wurden 1552 mit 500, 100 und 150 fl., sein Handel mit 300 fl. bewertet. Jahressteuer 13 fl. 6 s. In zweiter Ehe war er mit Anna Hintenhamer, in dritter mit Walburga N. verheiratet. Sein Sohn Conrad stammte aus der zweiten Ehe.

Tafel II. — L.: Meindl II., 31, 32, 43, 81. — Wiesinger, 16, 18. — Wiesinger, Heimat, 256. — Theuer, 36. — Mecenseffy 92.

15. **Georg Thanner**, kais. Spitalmeister, Inventar 1583. Ca. 35 Bücher.

Das Inventar wurde anlässlich der Wiederverhehlung der Witwe aufgestellt. Nach Welser Brauch hatte der überlebende Teil das halbe Erbe eigentümlich, die andere Hälfte leibgedingsweise bis zur Vogtbarkeit der Kinder. Der Anteil des Kindes Georg betrug 600 fl.; er wurde auf den Grundstücken der Mutter Anna sichergestellt.

Sein Bruder war der Älteste des Rates Hans Thaner, Stadtplatz 56, der Haus und Handel vom Vater Johann Thanner übernahm. Georg Thanner war zunächst Viztum-Amtsgegenschreiber, ehe er Spitalmeister im Hofspital Wels wurde. Er wohnte im Hofspital und besaß etwas Grund, Untertanen in der Gaspoltshofner Pfarre, einige Dienste und hatte Geld verliehen. 908 fl. 4 s und 12 Taler zu 70 kr. wurden als sichere Außenstände, 350 fl. als unsichere bezeichnet. Barschaft 247 fl. 9 s 10 d.

Tafel II. — L.: Mecenseffy 92.

16. **Michael Huebmer**, Bürgermeister. Inventar 1584. 58 Bücher.

Bruder von Hieronymus Huebmer (siehe Nr. 12). Er besaß die Häuser Stadtplatz 66, 58 und 1, ein kleines neues Haus mit Garten in der Neustadt, verschiedene Gründe im Stadtbereich und in der weiteren Umgebung. Darunter den halben Haunoldshof, den Fellhof und Wöghof in der Walderer (Wallerer) Pfarre, den Schenhof und das Trächtinger Gut am Hofperg. Die Steuer betrug im Jahre 1578 für die Besitzungen im Stadtbereich samt Handel 36 fl., für 1583 ohne Handel, jedoch für vermehrten Grundbesitz 42 fl. Die Häuser Stadtplatz 66 und Stadtplatz 1 wurden hierbei mit 700 und 800 fl., im Inventar dagegen mit 1800 und 1500 fl. bewertet. Das Haus Stadtplatz 1 wird als Edthoferischer Wiederfall bezeichnet. Es gehörte

Thoman Edthofer, der 1580 starb und dem Bürgerspital ein reiches Legat vermachte (s. oben S. 105), und seiner Frau Juliana, geborene oder verwitwete Huebmer (s. Nr. 17). Unter seinen Urkunden befand sich auch ein Teilungsbrief mit seinem Bruder Hieronymus. Darin sind die Eltern angeführt. Es waren dies Georg und Juliana Reichenauerin, Witwe des Wolfgang Weismann, später mit Thoman Edbauer wiederverheiratet. Sie starb 1569 (vgl. oben S. 104).

Er selbst war mit Barbara Ebersperger in erster Ehe und mit Ursula Schlumperrger in zweiter Ehe verheiratet. Aus der ersten Ehe stammte eine Tochter Margaretha, die mit Georg Thorwanger, Bürger in Korneuburg, verheiratet war. Aus der zweiten Ehe stammten die Kinder Michael und Barbara, die nach ihres Vaters Tod Stephan Schmelzing, Ratsbürger, Traungasse 6, zum Mann nahm. Er starb 1585 in Passau. Seine beiden Söhne Jonas (gest. 1581) und Stephan waren Bürger von Wels und mit Sara Voglsanger (gest. 1585) und Barbara Huebmer (gest. 1594) verheiratet.

Das Erbe nach Michael Huebmer wurde auf die drei Kinder aus seinen beiden Ehen und auf die Witwe aufgeteilt. Der Leinwandhandel, zu dem auch ein Verkaufsgewölbe in Wien und die Bleiche in Ottensheim gehörten, wurde verkauft, da sein Sohn noch nicht erwachsen war.

L.: Mecenseffy 92.

17. Michael Pöldtner, Inventar 1584. Zahl der Bücher nicht bekannt.

Michael Pöldtner war der Sohn des Lederers Wolfgang Pöldtner, der in erster Ehe mit Margaretha, in zweiter Ehe mit Juliana Edthofer verheiratet war. Diese war in zweiter und dritter Ehe mit Basilien Azinger und dem Lederer Michael Weismann verheiratet. Das Inventar wurde nach ihrem Tod aufgestellt, weil sie ihr letzter Gatte überlebte und das Erbe für Michael sichergestellt werden mußte. Wolf Pöldtner war der Sohn des Lederers Hans Pöldtner und seiner Frau Magdalena und hatte die Geschwister Hieronimus (Lederer), Thoman (in Waidhofen), Leonhard (außer Land) und Magdalena (verheiratet mit Sigmund Weingartner). Juliana, seine Frau, war die Tochter des Thoman Edthofer (gest. 1580) und der Juliana (s. Nr. 16), ihr Bruder Hans war Bürger und Besitzer des Hauses Stadtplatz 1, das nach seinem Tod an Michael Huebmer fiel. Wolfgang Pöldtner besaß zwei Häuser unter den Lederern und seine Werkstatt. Außerdem besaß er einen Krautgarten und mehrere Wiesen. Die Bücher stammten aus dem Besitz der Juliana.

Michael Pöldtner heiratete Catharina N. und erscheint in den Betzetteln zwischen 1592 und 1633.

Tafel I.

18. Hans Püttinger, Inventar 1585. Mehr als 21 Bücher.

Hans Püttinger war mit Catharina N. verheiratet und besaß ein Gütl, das Prügglehen genannt, und die Kreuzpoint an der Eferdinger Straße mit

fünf Tagwerken. Außerdem hatte er die Erbschaft an der Haunoldsmühle zu erwarten, die der Besitz seines Vaters Georg (gest. 1560) gewesen war, und die nach dessen Tod leibgedingsweis im Besitz der Witwe Regina war, der Tochter des Ratsbürgers Wolfgang (infolge einer Fehlstelle ist nur mehr ..imber zu lesen), die mit Mattheus Pasch wiederverehelicht war (Grabstein im Stadtmuseum, Inv.-Nr. 4954). Seine Schwester war Ursula, die mit Alexander Traunhofer in Haag verheiratet war. Sein Vater, der von 1541—1559 Ratsbürger gewesen war, hatte einen Wappenbrief erhalten.

L.: Mecenseffy 92.

19. Moritz Carl, Bürger, Inventar 1586. 11 Bücher.

Das Inventar wurde nach dem Tod seiner ersten Frau Rosina Messerer, der Witwe von Hans Attnanger, aufgenommen. Er heiratete später Apollonia, mit der er die Kinder Eusebius, Moritz und Carl hatte. Er besaß das Haus Stadtplatz 9 und hatte dort einen Handel mit Leinwand und verschiedenen anderen Stoffen. Seine Schwester Margaretha war mit Hans Kirchner in Gmunden verheiratet.

Der Handel dürfte beträchtlich gewesen sein, weil er bei einem Haus, das nur mit 350 fl. bewertet war, 8 fl. Steuer zahlte, ebensoviel wie sein Nachbar Hans Achleutner, der die gleiche Summe bei einem Haus und Grundbesitz von 800 fl. und einem angesehenen Handel bezahlte.

Tafel I. — L.: Mecenseffy 92.

20. Hans Forstperger, Bürger, Inventar 1586. 2 Bücher.

Hans Forstperger war Lederer und Mitbürger. Er besaß unter den Lederern Haus und Werkstätte, die Rosenau und noch ein Haus nebst Stadl und Grund. Der Besitz stammte vom Vater seiner Frau Thoman Vischerauer und dessen Frau Margaretha. Er wurde deren Geschwistern Thoman, Ottilia (vermählt mit Thoman Püchler, Tannmühle), Catherina (vermählt mit Maximilian Tapper), Salome (vermählt mit Georg Kranspeckh) und einer vierten Schwester (vermählt mit Leopold Billich), die 1550 bereits verstorben war, abgelöst. 1583 wurde Haus und Garten, Handwerk und Handel mit 10 fl. besteuert, wobei Haus und Grund nur mit 260 fl. angesetzt wurden. Die Erben zahlten 1586 für Haus und Grund 4 fl. Das Erbe wurde auf 1219 fl. geschätzt. Die Außenstände betrugen 542 fl. 3 s, die Schulden 305 fl. Das Erbe fiel an die Kinder Margaretha und Ursula.

21. Caspar Heiderich, Maler. Inventar 1586. 5 Bücher.

Der Maler Heiderich hatte es noch nicht zu Wohlstand gebracht, er war auch noch nicht verheiratet. Außer Bildern hinterließ er nur etwas Kleidung und Farben. Sein Nachlaß wurde von Conrad Lutz und dem Maler Philipp Hönig geschätzt. Als nächster Verwandter wurde sein Schwager Paul Metzner in Freiberg, Schlesien, angeführt.

22. **Benedikt Neupeckh**, Bürger. Inventar 1586. 2 Bücher.

Neupeckh stammte aus der Pettenbacher Pfarre, wo sein Vater Hans als Untertan der Burgvogtei Wels gelebt hatte. Er war mit Susanne verheiratet und hinterließ die Kinder Elisabeth und Benedikt. Sein Haus Stadtplatz 18 hatte er 1570 erworben, es wurde mit 500 fl. bewertet. 1583 besaß er zwei Stadeln und Garten beim Kalkofen, einen Garten am Trischlprunn. Dafür und für den Handel zahlte er 11 fl. Steuer. Bis zu seinem Tod erwarb er noch eine Peunt in St. Bernhardin. Er hinterließ außerdem etwa 1000 fl. bar und Schuldbriefe über rund 1500 fl.

Sein Geburtsbrief wurde nach Angabe des Inventars vom Burgvogteiverwalter Sebastian Tombner, dem Verfasser des Kaiser-Maximilian-Epitaphs in der Burg Wels, ausgestellt.

Tafel I. — L.: Mecenseffy 92.

23. **Michael Huebmer**. Inventar 1587. Bücher seines Vaters Michael Huebmer.

Das Teilinventar wurde bei der Übergabe des Erbes an Michael Huebmer ausgestellt. Er übernahm das väterliche Haus am Stadtplatz 66.

24. **Hans Stainpeckh**, Bürger. Inventar 1587. 24 Bücher.

Hans Stainpeckh ist der Sohn des Georg Stainpeckh, Bürgers in Wels, der außerdem noch die Kinder Jörg, Sigmund und Katherina, verheiratet mit Wolfgang Neuhofer (s. Nr. 3), hatte. Hans Stainpeckh war in erster Ehe verheiratet mit Catherina Purgleitner, Witwe von Wolfgang Weißmann, in zweiter Ehe mit Sophia Piberhofer und in dritter Ehe mit Clara Pruckhner, Tochter der Clara, wiederverehelicht mit Leopold Puecher, Bürger in Wels. Er hinterließ die Kinder Katherina (vermählt mit Georg Pernauer, Ratsbürger) und Margaretha (vermählt mit Georg Aigner). Sein Grabstein befindet sich im Stadtmuseum, Inv.-Nr. 4948. Er besaß ein Haus mit Garten in der Neustadt, das im Inventar mit 1600 fl., bei der Steuer aber mit 600 fl. bewertet wurde; außerdem gehörten ihm ein Haus und Gärten in der St.-Georgs-Gasse, Acker, Wiesen, Sölden, Grundobrigkeiten und Dienste. Von diesen Grundstücken und von seinem Handel zahlte er 36 fl. Steuer. Er hinterließ ein Gesamtvermögen nach Abzug aller Schulden von 6490 fl. 7 s 13½ d.

Tafel I und II. — L.: Mecenseffy 92.

25. **Christoff Vaschang**, Bürger. Inventar 1587. 21 Bücher.

Das Inventar wurde nach dem Tod seiner Frau Margareta aufgestellt. Er selbst starb erst 1599. Seine verstorbene Ehefrau war die Witwe von Georg Püchler, von Hans Pachleutner und von Conrad Löckher (s. Nr. 1). Aus dieser Ehe stammte Maria, die mit Christoff Huebmer, wohl dem Sohn des Hieronymus Huebmer (s. Nr. 12) verheiratet war. In zweiter Ehe heiratete er Susanna. Die Kinder aus dieser Ehe sind Christoff, Jakob,

Susanna. Seine dritte Frau war Ursula, die spätere Frau von Hans Sembler (s. Nr. 44). Die Kinder aus dieser Ehe — Gottfried, Mathias, Euphrosine — sind bei der Erbschaft Sembler berücksichtigt worden.

Vaschang war aus Eferding gebürtig. Er besaß beim Tod seiner ersten Frau das Haus Stadtplatz 12, Haus und Garten am Trischlprunn, Stadl und Garten sowie Haus und Garten in der St.-Georgen-Gasse, Dienste und Wiese in Gmunden, $\frac{3}{4}$ Bürgerrecht am Salzwesen zu Hallstatt. Er betrieb einen Leinwandhandel, hatte auch ein Gewölbe zu Wien und eine eigene Bleiche. Außerdem hatte er einen Weinhandel. Barschaft 3365 fl., Außenstände 2830 fl., Leinwandhandel 2444 fl. 4 s, Weinhandel 1150 fl. 12 s. Bei seinem Tod hatte er eine Barschaft von 1449 fl. 3 s 26 d, Silbergeschmeide im Wert von 500 fl. 1 s 22 d, goldene Ringe im Wert von 124 fl. 3 s. Das Weinlager wurde nicht geschätzt, Leinwandvorräte 1598 fl. 3 s und Außenstände von 2591 fl. 13 s. Da die oben angeführten Grundstücke und Häuser zum größten Teil aus dem Erbe seiner Frau von ihren früheren Ehemännern stammte, hatte er das halbe Wohnhaus einlösen und verschiedenes, darunter das Kränzlgut, erst neu erwerben müssen. Die Bewertung ergab 2015 fl. 1585—1587 zahlte er jährlich 100 fl. Steuer.

Tafel I und II. — L.: Mecenseffy 92.

26. **Andree Aichschmit**, Bürger. Inventar 1591. 158 Bücher.

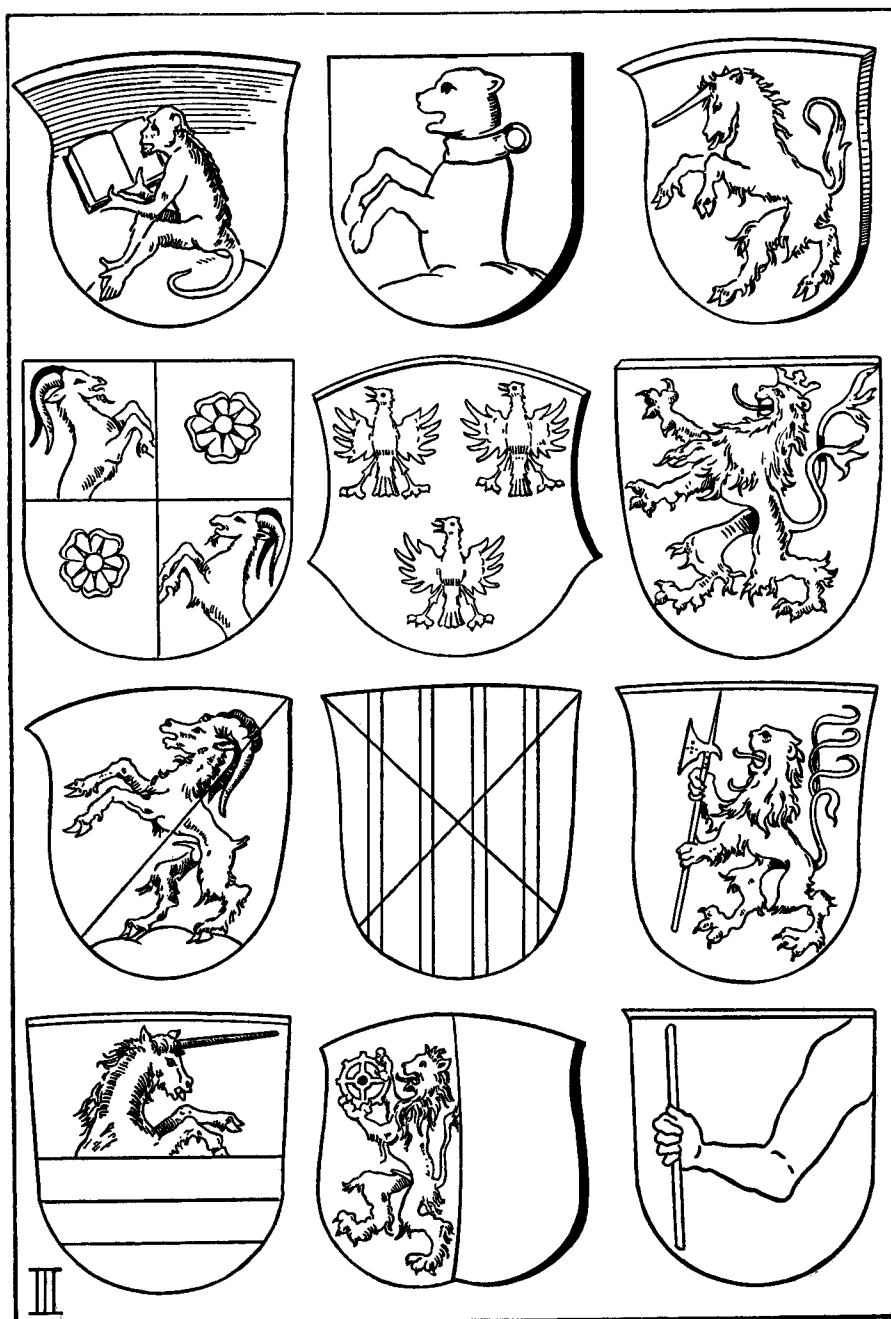
Aichschmit besaß das Haus Stadtplatz 4, den Teuxlerhof in der Gunkskirchner Pfarre, Haus, Stadl und Garten beim Kalkofen, Wiesen, Dienste Zehente und Fischrecht in der Traun. Er war in erster Ehe mit Apollonia, der Witwe des Wolf Wishofer, geb. Grienberger (s. Nr. 7) verheiratet. Aus dieser Ehe stammten die Kinder Samuel (Ratsbürger, Gerhab seiner Stiefschwester Rosina), Salome (vermählt mit Anton Preissner, Pfleger in Krumau), Maria und Apollonia. Die zweite Ehe schloß er mit Maria, die nach seinem Tod Leopold Pletzt in Nürnberg ehelichte. Kinder der zweiten Ehe: Christoph, Hans und Rosina. Der Witwe vermachte er das Wohnhaus zur Hälfte eigentümlich, zur Hälfte leibgedingweis.

Seinen Handel hatte er mit Stoffen, Barchent, Seide, Leinwand und Zubehör, außerdem mit Spezereien. Seine Steuer betrug im Jahre 1580 9 fl.

Tafel I. — L.: Mecenseffy 92.

27. **Hanns Khrägler**, Ratsbürger, Inventar 1592. Bücheranzahl unbekannt.

Khrägler besaß das Haus Schmidtgasse 23, Peunt und Stadl in Haslach bei St. Bernhardin, eine Wiese am Grünbach und 1 Überdienst. Sein Vater Christof war zuerst mit Apollonia, Witwe von N. Goltinger, in einer späteren Ehe mit einer Katharina verheiratet, die 200 fl. Mitgift brachte. Kinder des Christof waren Susanna (vermählt mit Damian Seeberger in Haag), Rosina und Hans. Im Testament war bestimmt, daß der Über-



Tafel III: Wappen

1. Reihe: Stellner, Achleuter, Prey.
2. Reihe: Praun, Voglsanger, Jelling.
3. Reihe: Prindl, Stängl, Herzog.
4. Reihe: Sembler, Edlmüller, Stängl Wolfgang, kaiserl. Spitalverwalter.

lebende alles erbt, falls keine Kinder vorhanden sind, sonst die Hälfte und die andere Hälfte leibgedingweis bis zur Vogtbarkeit der Kinder.

Hans Khrägler war mit Barbara Schmiedinger verheiratet, die nach seinem Tod Hans Aichinger und Thoman Trauttendorfer heiratete. Kinder: Bernhard (später Bürger in Schwanenstadt) und Hans (später Bürger in Braunau).

1591 hatte er 7 fl. Steuer zu zahlen. Bei seinem Tod waren die Schulden mit 657 fl. 6 s 5 d größer als der Wert seiner fahrenden Habe mit 479 fl. 20 d. Der Steuerwert seiner anliegenden Stücke betrug 1591 520 fl.

Tafel II.

28. Michael Stellner, Bürger. Inventar 1594. 50 Bücher.

Stellner besaß das Haus Stadtplatz 52, einen Stadl und Haus, Stadl und Peunt in Salzburg. 1593 zahlte er von Besitz und Handel 36 fl. und 12 fl. Türkensteuer. Er war in erster Ehe mit Catharina Grafenauer, in zweiter Ehe mit Elisabeth verheiratet. Als Erben werden im Testament seine Witwe, sein Bruder Georg in Salzburg und Bernhard Khrägler (s. Nr. 27) bestimmt. Seine Witwe erhielt 2000 fl., vom fahrenden Gut die Hälfte und von den Außenständen, von den Darlehen, die er den Städten Linz, Wels und Steyr gegeben hatte, jährlich 620 fl. Die Behausung erhielt sie leibgedingweise. An seinen Bruder Georg fiel der gesamte Salzburger Besitz. Der Rest des Vermögens war nach Abzug der Schulden unter Georg Stellner und Bernhard Khrägler zu teilen.

Sein Geld hatte er zu 5—6 Prozent Zinsen verliehen. Die Eisenkompanie Steyr steht mit 5000 fl. an der Spitze, Wels mit 4000 fl. (Rest von ursprünglich 8000 fl.), Linz mit 2000 fl., Virgil Tichtl in Salzburg und Hans Grueber mit je 1000 fl. Die übrigen Außenstände betrugen je 100 bis 300 fl., nur einmal 500 fl. Unter den Empfängern der Legate werden seine Stieftochter Anna Maria, die Erben seiner früheren Hausfrau, die Stadt Wels, die Prädikanten, der Pfarrer, der Gesellpriester, die Lehrkräfte der lateinischen Schule und diese selbst, das Siechenhaus und das Bürgerspital, sein Diener Thoman Matschacher und noch eine Reihe von Leuten genannt.

1607 verkauften Georg Stellner und die Witwe das Haus am Stadtplatz. Es wird dabei als neuerbautes Haus bezeichnet, wurde also nach dem Tode Michael Stellners ausgebaut oder umgebaut ⁴²⁾.

Tafel III.

29. Hans Achleutter, Stadtrichter, Bürgermeister. Inventar 1597. 69 Bücher.

Achleutter besaß das Haus Stadtplatz 8, das mit 2000 fl. bewertet wurde. Kleinere Häuser und Gärten besaß er am Graben und unter den

⁴²⁾ S. oben S. 111, Anm. 27.

Vischern. Außer Wiesen und Äckern gehörte ihm die Zehrmühle samt der dazugehörigen Sölde, die er 1586 in der Thalheimer Pfarre kaufte. Die Oberhueb zu Haiding, eine Sölde in Aichet und ein kleineres Gut zu Wiesham sowie Gülten und Zehente gehörten gleichfalls zu seinem Besitz. Der Gesamtwert der Häuser und Grundstücke einschließlich des Stadthauses betrug 9525 fl. Jahressteuer 1597: 16 fl. 5 s 10 d.

Achleutter entstammte einer alten Welser Familie. Ein Chunrad war 1463 und 1464 Stadtrichter in Wels und kaufte das Haus Traungasse 12. Sein Sohn Michael, der von Kaiser Maximilian einen Wappenbrief erhielt, war mehrfach Stadtrichter, 1520 kaiserlicher Fischmeister von Oberösterreich, 1522 Bruckmeister. Dessen Sohn war Wolfgang, der zahlreiche Grundstücke und Häuser erwarb. Auch die schon von seinem Vater gekaufte Wieselmühle betrieb er weiter. Sein Stadthaus übernahm sein Sohn Michael, der es aber 1566 seinem Bruder Hans weiterverkaufte. Dieser betrieb die Landwirtschaft und den Handel mit Landesprodukten wie seine Vorfahren weiter. Weitere Brüder waren Sebastian und Wolfgang.

In erster Ehe war er mit Margaretha Grabner verheiratet. Kinder aus dieser Ehe waren Catharina (vermählt mit Tobias Lambacher) und Barbara (vermählt mit Wolff Pruggner, Linz). Seine zweite Frau war Regina Neuhofer. Kinder dieser Ehe waren Gottfried und Anna Johanna. Während seiner Amtszeit erhielt Wels die Pancharte und das Stadtrichterschwert, dessen Scheide samt Beschlägen ebenso wie der Schwertgriff neu sind, während die Klinge aus dem 14. Jahrhundert stammt.

Sein Haus, das im Nachlaß mit 2000 fl. bewertet wurde, hatte 1597 einen Steuerwert von 600 fl. Barschaft, fahrendes Gut und Außenstände wurden nach Abzug der Schulden auf fast 9000 fl. geschätzt, wozu noch der Haus- und Grundbesitz kam.

Sein Grabstein befindet sich im Stadtmuseum Wels, Inv.-Nr. 4184.

Tafel III. — L.: Wiesinger 18, 19. — Wiesinger, Heimat 147 ff. — Theuer, 59. — Theuer, Monatsblatt Adler 11 (1931—1934) 93.

30. Leopold Prey, Pfarrer in Wels. Inventar 1598. 76 Bücher.

Prey war Stadtplatz 29 behaust und besaß auch eine Wiese und 2 *Gütl* außerhalb von Wels. Dieser Grundbesitz wurde von seinem Sohn Georg übernommen. Er war mit 1100 fl. eingeschätzt. Der Steuerwert davon betrug 1597 410 fl. Sein sonstiges Vermögen belief sich einschließlich der Barschaft auf 968 fl. 4 s 5 d. An Waffen besaß er einen schwarzen Landsknechtsharnisch, Sturmhaube, Handschuhe und Halshaken. Die Rüstung gehörte zum Besitz eines jeden Stadtbürgers und wird von uns sonst nicht angeführt. Hier nur deshalb, weil es sich um einen Geistlichen handelt. Seine Jahressteuer betrug 1587 9 fl. 1 s 10 d.

Prey war mit Margarethe verheiratet. Außer Georg hatte er noch zwei Söhne, Bernhard, der damals schon Bader in Niederösterreich war, und

Johannes. Seine Tochter Cordula, vermählt mit Jonas Bolnburger, war damals schon tot. Ihr Töchterchen hieß Judith.

Als Theologe besaß Prey natürlich Schriften beider Konfessionen. Von katholischen Werken sind außer Dekretalen und Missalen und dem Brixener Brevier noch die Übersetzung des Neuen Testamentes von Erasmus von Rotterdam, Bücher von Erzbischof Johann Jacob von Salzburg, des Bischofs Friedrich Nausea von Wien und des Laurenzius a Valle anzuführen. Die überwiegende Zahl der Bücher ist aber reformatorisch. Von Luther besaß er acht, von Brenz sechs, von Huberinus und Spangenberg je drei, von Bugenhagen und Bullinger je zwei Werke. Dazu kommen von bekannteren reformatorischen Autoren noch Eißenberg, Frank, Fürst Georg von Anhalt, Hosius, Rhegius und Wiccleus. Außerdem besaß er die Confessio Augustana, eine Bibel von Luther und die Basler Bibel. Wenn auch für beide Konfessionen nur eine Auswahl angeführt werden konnte, zeigt es sich doch deutlich, welcher Richtung Prey angehörte.

Tafel III. — L.: Mecenseffy 92.

31. **Mattheus Mitterhofer**, Inventar 1599. 16 Bücher.

Mitterhofer betrieb einen Handel und besaß im zweiten Viertel der Vorstadt eine große und eine kleine Behausung, die mit 1600 fl. eingeschätzt wurden, und einen Steuerwert von 800 fl. hatten. Jahressteuer 12 fl. (1597).

Er war mit Apollonia N. verheiratet und hinterließ die Kinder Sebastian, Christof, Maria, Magdalena und Susanne.

L.: Mecenseffy 92.

32. **Hieronymus Huebmer II**, Stadtrichter und Bürgermeister.

Inventar 1601. 184 Bücher.

Huebmer besaß das Haus Stadtplatz 15 sowie Haus und Grund in der Vaßzieher(Bahnhof)straße und in der Klingenschmied(Linzer)gasse. Sein Stadthaus wurde mit 2200 fl. eingeschätzt (Steuerwert 1200 fl.). Er betrieb einen Leinwandhandel und hatte in seinem Haus auch ein Detailgeschäft. Er zahlte seine Geschwister aus und übernahm das väterliche Haus. Seine Geschwister waren Michael und Christof und Veronica (vermählt mit Hans Grueber) aus der ersten Ehe, Regina (vermählt mit Mathias Händl, Steyr), Maria (vermählt mit Andreas Irnfried, Stettenhof), Sabine und Anna.

Er war in dritter Ehe mit Potentia Prändlin verheiratet. Aus einer früheren Ehe hatte er eine Tochter Katharina, die mit Michael Seeauer in Hallstatt verheiratet war. Aus seiner letzten Ehe stammten die Kinder Michael und Barbara. 1587 erhielt er eine Wappenbesserung und den Adel des Reiches.

Neben den Außenständen aus dem Handel zu Wien und anderswo in der Höhe von 671 fl. 4 s hatte er auch beträchtliche Außenstände infolge von Geldgeschäften (9939 fl.). Unter seinen Schuldnern befanden sich die

Städte Steyr (2500 fl.) und Freistadt (2000 fl.) und die Adelligen Wolf Sigmund von Losenstein (2000 fl.) und Helmhart Jörgen (2000 fl.). Seine Jahressteuer 1599 betrug 33 fl. 2 s 20 d.

Tafel I. — L.: Wiesinger 18, 19. — Meindl II 31, 33. — A. M. Scheiber, Monatsblatt Adler 11 (1931—1934) 33. — Theuer, Monatsblatt Adler 11 (1931—1934) 84 und 93. — Mecenseffy 92, 116.

33. Hans Forstperger II. Bürger. Gerhabschaftsrechnung 1601.

Wert der Bücher 1 fl. 1 s 10 d.

Forstperger war Lederer und hatte Haus und Werkstatt *unter den Lederern*. Dort besaß er noch ein zweites Haus mit etwas Grund und die Rosenau. Seine gesamte Hinterlassenschaft wurde mit knapp 4000 fl., jedoch ohne Grundstücke und Gebäude, eingeschätzt. Er war mit einer Anna verheiratet, die 1601 gleichfalls schon tot war. Seine Tochter Anna heiratete später Hans Pankraz Atzendorffer in Vöcklabruck. — Vgl. Hans Forstperger I (Nr. 20).

34. Gallus Preuer, Bürger. Gerhabschaftsrechnung 1601. Mehr als 6 Bücher.

Preuer besaß ein Haus im ersten Viertel der Vorstadt und ein Gütl auf der Haide. Er war Kaufmann. 1598 hatte sein Haus einen Steuerwert von 400 fl., die Jahressteuer betrug 8 fl. 2 s 20 d.

35. Caspar Praun. Inventar 1604. 34 Bücher.

Caspar Praun bekam in Salzburg seinen Abschiedsbrief im Jahre 1590 und wandte sich nach Wels, wo sein Bruder Sebastian schon seit 1586 lebte. Dieser war mit Anna Huebmer (gest. 1601) verheiratet und hinterließ 1608 fünf Töchter, Catharina, Anna Maria, Magdalena, Sabina und Rosina. Beider Vater war Veit Praun in Salzburg. Caspar war in erster Ehe mit Anna Maria Jenesch aus Augsburg verheiratet. Aus dieser Ehe stammte seine Tochter Susanne. In zweiter Ehe heiratete er Helena Händlin, die Tochter des Mathias Händl und der Regina, geb. Huebmer (s. Nr. 32), in Steyr. Söhne aus dieser zweiten Ehe waren Mathias und Hans Ludwig. Caspar Praun hatte sein Wohnhaus im zweiten Viertel der Vorstadt. Es wurde zur Steuer mit 750 fl. eingeschätzt. Seine Jahressteuer war zuletzt 30 fl.

Unter seinen Schuldnern befanden sich Wolf Jörgen zu Steyregg mit 4000 fl., Achaz Hohenfelder zu Aistersheim mit 2000 fl., Christof Praun zu Vöcklabruck, Sigmund Ludwig von Pollheim und Susanna Jenesch mit je 1000 fl.

Außerdem besaß er mit seinen Brüdern Sebastian und Samuel ein Haus in Salzburg und er hatte Zehente in Salzburg und in der Lamprechtshofer Pfarre.

Tafel I und III. — L.: Theuer 45. — Siebmacher III. 63.

36. Balthasar Voglsanger, Bürgermeister. Inventar 1605.
Bücherverzeichnis nicht erhalten.

Voglsanger erwarb 1571 das Haus Schmidtgasse 1 und 1581 auch das Haus Stadtplatz 38, außerdem einige Gärten, Wiesen und Äcker. Seine Bücherbestände sind leider nicht in einem Verzeichnis erhalten geblieben. Es muß ein größerer Bestand gewesen sein, weil er eine eigene Bücherstube mit einem großen Bücherkasten besaß. Er betrieb einen Handel und verlied Geld. Zu seinen Schuldnern zählte auch die Stadt Wels mit 2194 fl.

Bei seinen fahrenden Gütern sind eine Barschaft mit rund 2600 fl., Silbergeschirr mit 1081 fl. und Kleinode und Ringe mit 1066 fl. eingetragen. Der Schätzpreis für die Bücher ist leider nicht vermerkt worden.

1604 war seine Jahressteuer 24 fl.

Er war mit Maria Khienberger verheiratet. Ihre Kinder waren Anna Maria und Barbara (vermählt mit Georg Aichmayr, s. Nr. 43). 1573 erhielt er ein bürgerliches Wappen.

Tafel III. — L.: Wiesinger 18, 19. — Theuer, Monatsblatt Adler 11 (1931 bis 1934) 86.

37. Steffan Neustätter. Gerhabschaftsrechnung 1607. Bücherverkauf 2 fl. 6 s.

Neustätter besaß das Haus Hafergasse 10, eines beim Spital, und Äcker sowie die Talmair-Sölde in der Au unterhalb Thalheim. Seine Jahressteuer betrug 1598 11 fl. 5 s 10 d. 1586 ist als sein Gewerbe der Vermerk *Hantierung* eingetragen. Damals war seine Steuer 24 fl. Die Gerhaben empfangen 468 fl. 4 s 25 d.

Neustätters Frau Christina war 1607 bereits tot. Erbe war sein Sohn Urban.

Tafel I.

38. Hans Jacob Jelling, gewesener Stadtschreiber. Inventar 1608.
87 Bücher.

Jelling war früher, im oberösterreichischen Bauernaufstand, Sekretär des Reichshofrates Hans Christoff Zott von Pernegg und später in gleicher Stellung beim Obersthofmarschallamt in Wien gewesen. Auch besaß er einen Dienstbrief von Erzherzog Mathias. Er wurde 1599 nobilitiert.

Jelling hat es zu keinen Reichtümern gebracht. Er hinterließ weder Bargeld noch Schuldner noch Hausbesitz. Doch besaß er außer seinen Büchern noch eine Reihe von Bildern im Wert von 36 fl. 8 s 24 d, silbernes Geschirr im Schätzwert von 45 fl. 6 s und goldene Ringe, die auf 14 fl. 2 s geschätzt wurden. Die Bibliothek Jellings, den man 1601 beschuldigte, daß er an der Austreibung der deutschen Schulmeister aus Wels schuld sei, fällt auf, weil sie nicht nur einen größeren Anteil von Dichtern sowie einige Werke über Kunst, sondern weil sie auch einen hohen Prozentsatz eindeutig katholischer

Bücher enthält, darunter die Bibel Dietenbergers, Werke von Guevarra, Ägidius Albertinus, Georg Eder, Georg Scherer und auch Bücher wie *Officia Beatae Mariae*, *Handbüechl Gottleichnambruederschaft S. Michael zu wienn*, *S. Wolfgangs historia*, Tractat über die heilige Maria Magdalena von Petrus Mason und Holius *Grundtlicher bericht vonn des Fronleichnamßfest*. Seine juristischen Werke zeigen ihn als vielseitig interessierten und kenntnisreichen Mann.

Tafel III. — L.: Wiesinger 25. — Theuer 31. — Meindl I. 35.111. — Theuer, Monatsblatt Adler 11 (1931—1934) 84 und 93.

39. Hans Prindl, Bürger. Inventar 1613. 12 Bücher.

Das Inventar wurde nicht wegen eines Todesfalles, sondern wegen Konkurs angelegt. Das Bild ist trostlos. 44.852 fl. ungedeckte Schulden waren vorhanden. Dabei war sein Handel sehr weit ausgedehnt. Seine Schuldner saßen in Prag, Salzburg, Linz, Enns, Freistadt, Braunau in Schlesien, Schweinitz, Breslau, Iglau, Trieschau, Wien, Steyr, Vilshofen, Braunau, Schärding, Klaus, Suntheim (Württemberg); ungewisse Schuldner in Ried, Passau, Burghausen, Braunau, St. Johann, Glatz in Böhmen, Lauffen, Prag, Golling, St. Veit, Breslau, Nürnberg, Schwanenstadt, Freistadt, Agram, Wien und Wasserburg. Die Höhe der Außenstände betrug 7864 fl. 7 s. Anliegende und fahrende Habe rund 5300 fl.

Prindl wohnte nicht in seinem Haus Traungasse 2, sondern war Mieter im Haus Stadtplatz 46. Wie er seine Gläubiger befriedigt hat, ist nicht zu ersehen. Er wohnte jedoch am Stadtplatz 46 weiter, behielt auch einen Teil seiner Grundstücke. Nur von den Geschäften scheint er sich zurückgezogen haben. 1610 betrug seine Steuer 75 fl., seit 1614 8 fl.

Er war in erster Ehe mit Felicitas, Witwe von Moritz Seidenthaller, Ratsbürger in Salzburg, und in zweiter Ehe mit Juliana N., die ihm ein Heiratsgut von 9397 fl. brachte, verheiratet. Von seinen Stiefkindern hat Ursula in Wels Christof Grünberger und nach dessen Tod Dr. Johann Stängl, Arzt in Wels (vgl. Nr. 40), geheiratet.

Tafel I und III.

40. Stängl, Prädicant. Inventar vor 1614. Bücherverzeichnis nicht ausgefüllt.

Sohn des Stadtschreibers Martin Stängl⁴³⁾, dessen Haus er übernahm (Stadtplatz 68). Sein Bruder Johann⁴⁴⁾, Dr. med. et phil., war Arzt in Wels. Er hatte auch in Padua studiert (vgl. Nr. 39).

Tafel III.

⁴³⁾ Adler 1936, 145. — Wiesinger 24. — Meindl XII. 88; II. 35. — Strnad, Peuerbach 488. Seine Frau Elisabeth war die Schwester des Villacher Arztes Erhard Hedenegkh: G. Mecenseffy in 900 Jahre Villach, Villach 1960, S. 360.

⁴⁴⁾ Meindl 84.

41. Sigmund Püllner. Gerhabschaftsrechnungen 1614. 2 Bücher.

Aus dem Nachlaß des Maurers und Mitbürgers Sigmund Püllner wurden die Teutsche Bibel, zwei Teile in Folio um 2 s und die Hauspostill Lutheri um 6 s verkauft. Er besaß zwei Häuser in der Johannisgasse, die zusammen einen Steuerwert von 150 fl. hatten. Jahressteuer 4 fl. 4 s. Das Gesamterbe, das er seinen Kindern Paul, Mörth, Elisabeth und Anna hinterließ — seine Frau Apollonia war schon gestorben —, betrug 488 fl. 4 s 8 d.

Tafel I. — L.: Holter, Maurer und Steinmetzen, S. 119.

42. Regina Herzog. Inventar 1617. Zahl der Bücher nicht bekannt.

Regina Herzog war eine geborene Pasch und in erster Ehe mit Ulrich Kirchperger, Ratsbürger, verheiratet. Von den Kindern aus dieser Ehe namens Regina, Barbara, Dorothea und Anne Maria war nur Regina bereits verheiratet (mit Johann Zwigl, Stadtschreiber in Eferding). Die zweite Ehe schloß sie mit dem Ratsbürger Wolf Herzog, der aus seiner ersten Ehe eine Tochter Maria mitbrachte.

Das Ehepaar wohnte Stadtplatz 40 (Schätzwert 1800 fl.) und besaß kleine Häuser mit Garten in der Vaßziehergasse, im oberen Hochpoint und auf der Lacken, dazu sechs Tagwerke Acker und drei Dienste. Der Gesamtwert der Grundstücke und Häuser betrug 3000 fl. Obwohl Hausrat und Bücher nicht geschätzt wurden, betrug das Gesamtvermögen 7025 fl. 4 s 4 d. Der Anteil von Silbergeschirr betrug rund 800, von Kleinodien 135 und von silbernen Gürteln u. dgl. 198 fl.

1615 betrug die Jahressteuer 36 fl. 5 s 10 d.

Tafel III.

43. Georg Aichmayr, Ratsbürger. Inventar 1619. 5 Bücher.

Georg Aichmayr war der Sohn von Hans und der Anna. Beide betrieben eine Bäckerei in der Bäckergasse. Er war mit Barbara Voglsangerin verheiratet und hatte die Kinder Ausebius, Mattheus und Rosina. Außer der Bäckerei betrieb er noch Weinhandel — zuletzt hatte er ein Lager von Kritzendorfer und Marchfelder Weinen — und besaß er Wiesen und Acker. Schätzwert von Haus und Grund war 2392 fl. Die fahrende Habe hatte einen Wert von 12.678 fl. 4 s 4 d. Unter seinen Schuldnern war auch die Stadt Wels mit 2100 fl. Nach Abzug der Schulden und Verpflichtungen erhielt die Witwe die Hälfte der Fahrnis mit 2300 fl. Das Erbteil der Kinder am mütterlichen Erbteil betrug 2400 fl. Als väterliches Erbe wurden 4140 fl. unter sie verteilt.

Die Jahressteuer betrug 1616 58 fl. 2 s 20 d.

Tafel I.

44. Hans Sembler. Inventar 1619. 111 Bücher (Wert 110 fl.).

Sembler war ein gebürtiger Klagenfurter und trat in die Dienste der Herren von Traun. Er erscheint als erster Lehensträger, als Lehenspropst,

als Verwalter, Pfleger und Bestandsinhaber der Herrschaft Traun. Seine und seiner Brüder Nobilitierung erfolgte 1612.

Er war mit Ursula Aufleger, verwitwete Vaschang, verwitwete Purckhamer verheiratet (s. Nr. 25). Ihr zweiter Mann war Pfleger von Lichtenegg und stammte aus Leipzig. Kinder hatte sie nur aus ihrer ersten Ehe mit Vaschang (Gottfried, Matthies, Eva Rosina). Sie erhielten als väterliches Gut 1200 fl., als mütterliches Gut 3000 fl. und als Legat des Stiefvaters 400 fl. Haupterben der Verlassenschaft waren Verwandte Semblers. Dieser zahlte 1616 eine Pauschalsteuer von 25 fl. und zum evangelischen Exerzitium 14 fl. Da er um fast 300 fl. Silbergeschmeid, Kleinod und Ringe sowie zahlreiche Bilder besaß, wurden zur Schätzung die Welser Goldschmiede Heinrich Vorrath und Hans Khalmünzer herangezogen (vgl. Jahrbuch des Musealvereins 1957, S. 81, 84 ff.).

Sein Wohnhaus befand sich Stadtplatz 12. Seine hohen Außenstände von 5201 fl. deuten auf Geldgeschäfte hin.

Tafel III. — L.: Meindl II. 111 f. — Theuer 55. — Theuer, Monatsblatt Adler 11 (1931—1934) 86.

45. Juliana Prindl. Inventar 1620. 3 Bücher.

Juliana Prindl ist die Gattin von Hans Prindl, der trotz seines Konkurses in der Verlassenschaft seiner Frau als ehrenfest und vornehm bezeichnet wurde. Das Vermögen — Barschaft, goldene Ringe, Gürtel, Frauenkleider, Bettzeug, Bilder, Bücher — war nach Abzug der Schulden gering. 38 fl. 6 s 19 d blieben als Rest.

46. Edlmüller erstand aus dem Nachlaß Püttinger (s. Nr. 18) sechs Bücher.

Tafel I und III.

47. Alexander Zenz kaufte aus dem gleichen Nachlaß zwei Bücher.

48. Michael Hofer erstand ein Buch aus diesem Nachlaß.

49. Brunthaller kaufte gleichfalls ein Buch.

50. Die Rats- oder Stadtbücherei erwarb aus dem Nachlaß Püttinger elf Bücher.

B. Der Inhalt der Bücherverzeichnisse

Im vorhergehenden Abschnitt konnten für die Reformationszeit 49 Bücherbesitzer nachgewiesen werden. Das erscheint für eine Stadt von der Größe von Wels gering. Jedoch ist zu berücksichtigen, daß die Aufschreibung eines Inventars unterblieb, wenn keine minderjährigen Kinder vorhanden waren und wenn sonst kein zwingender Grund vorlag. Aber auch

dann, wenn Inventare aufgezeichnet wurden, ist die Aufnahme von Büchern dann unterblieben, wenn man sich über die Verteilung gütlich einigte ⁴⁵⁾ oder der Verstorbene bereits verfügt hatte ⁴⁶⁾. Letzteres war nun nicht selten der Fall. Auch bei den Inventaren, die Bücher verzeichnen, werden keineswegs alle Büchertitel angeführt. Dies ist nur in 16 Fällen durchgeführt worden. Dabei fällt aber auf, daß kleinere Bücher nicht aufscheinen. Dies umso mehr, als die gleichzeitige Bibliothek der Stände ob der Enns nach der *Büchergröße in regali, folio, quarta, octava, sedecima* geordnet war. Von der Minderschätzung der kleineren Bücher zeigt es, wenn etwa im Inventar Vaschang nur bei den Foliobänden Schätzpreise angegeben sind oder wenn überhaupt nur Foliobände vermerkt werden, wie bei Gaulsgruber, Strasser und Stellner, oder wenn es nach der Aufzeichnung der Foliobände heißt, daß er außerdem noch 20 Bücher in Quart und noch *allerlei* Bücher hatte (Thaner), oder *allerlei in Quart* (Khräglner) ⁴⁷⁾. Hinweise bei Schöder, Thaner, Aichschmit, Prey zeigen, daß man deutsche Dichter und klassische Autoren überhaupt nicht aufnahm. Dies wohl deshalb, weil sie in kleineren Formaten gedruckt waren. Bei Mitterhofer heißt es sogar zusammenfassend *5 kleine deutsche schlechte piechl*. Bücher im Sedez-Format kommen nur im Inventar Huebmer vor.

Zum Aufbau der Bibliotheken nach Formaten einige Beispiele:

	9 Foliobände	11 Quartbände		
Stainpeck				
Praun	4	10	20 Oktavbände	
Prey	31	12	33	
Aichschmit	53	44	61	
Huebmer	45	32	78	10 Sedezbände

Neben der Einteilung nach Formaten steht bei größeren Buchbeständen auch eine nach dem *Inhalt*. Meist ist sie aber sehr einfach nur nach den Gruppen: geistlich oder weltlich durchgeführt. Eine Ausnahme bildet das Inventar Huebmers. Hier werden Format, Fachgruppe und Sprache berücksichtigt. Ersetzt man die Büchertitel durch zusammenfassende Zahlen, ergibt sich folgendes Bild:

	Folio	Quart	Oktav	Sedez	Sprache
Juristische Bücher	14	6	16	—	Latein
Theologische Bücher	3	5	14	7	Latein
Theologische Bücher	9	14	—	—	Deutsch
Medizinische Bücher	1	—	—	—	Latein
Philosophische Bücher	10	—	41	3	Latein
Historische Bücher	4	3	8	—	
„Weltliche“ Bücher	4	2	12	—	Deutsch

⁴⁵⁾ So bei Hans Achleitner, Inv. 1597, und Regina Herzog, Inv. 1617.

⁴⁶⁾ Michael Huebmer, Inv. 1587: alle Bücher an seinen Sohn Michael.

⁴⁷⁾ Wolfgang Pöldtner, Inv. 1584, besaß nicht viel große, aber viele in Quart und Oktav.

Nicht nach Format aufgegliedert wurden die naturwissenschaftlichen und mathematischen Bücher. Es waren 15 lateinische.

Vergleichen wir damit die Aufstellung der ständischen Bibliothek in Linz ⁴⁸⁾, so sehen wir, daß auch diese nach Gruppen und innerhalb dieser nach Formaten geordnet war. Als Sachgruppen scheinen neben den theologischen Werken die libri juridici, libri medici, libri historici et geographici, libri philosophici artiumque humanarum, libri mathematici und die libri musici auf. Die Gruppe der libri musici finden wir weder bei Huebmer noch bei einem der anderen Welser Bücherbesitzer.

Für die Einteilung nach Sachgruppen, die allerdings zum Teil vom Bearbeiter des Inventars, Laurenz Pröll ⁴⁹⁾, stammt, ist es interessant, die Bücherei des Erasmus von Rödern am Perg bei Rohrbach im oberen Mühlviertel, gestorben 1635, zu vergleichen. Er besaß insgesamt 308 Bücher (einschließlich von Sammelbänden). Sie verteilen sich auf

Theologie	34	Geschichte	30
Medizin	32	Schulbücher	26
Juristisches	35	Logik und Rhetorik	39
Antike Werke	22	lebende Sprachen (meist Grammatiken)	7
Werke darüber	13	Arithmetik und Mathematik	8
deutsche Dichtung	10	Verschiedenes (u. a. Kriegskunst-,	
Philosophie, Alchemistik, Kabbalistik	15	Gartenbau-, Feuerwerk-, Baukunst-,	
Kirchengeschichte	6	Kunst-, Musik-, Traumbücher)	31

Erasmus von Rödern war Schüler der evangelischen Landschaftsschule in Linz gewesen, hatte in Göttingen vor allem Jus studiert und widmete sich anschließend einige Zeit dem Waffenhandwerk und dann seinen Besitzungen, die er mit großem Erfolg bewirtschaftete. Im öffentlichen Leben wirkte er als kaiserlicher Rat und Landrat, als Verordneter des Ritterstandes und als Landschaftskommissär für das Mühlviertel. Diese Gegebenheiten sind bei einem Vergleich mit den bürgerlichen Bibliotheken zu berücksichtigen.

Zum Vergleich sei auch auf das etwas ältere Inventar der Bücher Kaiser Maximilians I. zu Innsbruck verwiesen ⁵⁰⁾. Dieses umfaßte die Gruppen Heilige Schrift, Theologie, Gebetbücher, Jura, Nekromantie und Arznei, Historie und als letzte Gruppe Litterae humaniores. Die ersten drei Gruppen zählen zusammen 150 Nummern, die vierte 13, die fünfte 40, die sechste 69 und die letzte 55. Das geschichtliche Interesse des Kaisers war demnach

⁴⁸⁾ E. Straßmayr, Die Bibliothek der Stände im Lande ob der Enns (Jb. des OÖ. Musealvereines 96, 1951, S. 111 ff.).

⁴⁹⁾ L. Pröll, Ein Blick in das Hauswesen eines österreichischen Landedelmannes aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. (XXXVIII. und XXXIX. Jahresbericht des Staatsgymnasiums Wien VIII. Wien 1888 und 1889.)

⁵⁰⁾ Th. Gottlieb, Die Büchersammlung Kaiser Maximilians I. Leipzig 1900, S. 68 ff.

außerordentlich hoch, was sich auch aus seinen literarischen Plänen und den persönlichen Eintragungen in seinen Merkbüchern durchaus beweisen läßt.

Leider wissen wir über den Aufbau der städtischen Bibliothek nichts ⁵¹⁾. Der Schluß, daß sie in ihrem Aufbau der ständischen Bibliothek ähnlich war, liegt nahe. Aber beweisen läßt er sich nicht.

Zur Bewertung der Bücher ist es schwer, ein Urteil zu fällen, weil aus den Angaben selten hervorgeht, um welche Ausgabe es sich gehandelt hat und wie der Zustand der Bücher war. Immerhin fällt bei einer Reihe von Büchern, die häufiger vorkommt, eine gewisse gleiche Bewertung auf. So wird etwa Melancthons *Corpus Doctrinae Christi* 1597 und 1613 mit 1 fl. bewertet, Spangenberg's Postille 1585, 1597, 1617 und 1619 mit 4 s. Auch Sleidani *Historia* wird mehrmals mit 1 fl. 4 s angesetzt. Nicht uninteressant ist ein Vermerk im Inventar Marchtrenker 1563: Der Neuwert des Buches *das mit sieben Siegeln verschlossene Buch* betrug einen halben Taler, der Schätzwert für das gebrauchte Buch 4 s 16 d.

Angaben über den Druckort finden sich nur bei 10 Inventaren und auch da nur für einen Teil der Bücher. An der Spitze steht Wittenberg mit 34 Büchern. Dann folgt Basel mit 26, Frankfurt mit 14, Nürnberg mit zwölf und Leipzig mit zehn Büchern. Augsburg und Köln sind noch mit je sieben Büchern vertreten. Alle anderen Druckorte kommen nur vereinzelt vor. An Druckorten außerhalb des heutigen deutschen Sprachgebietes sind Antwerpen, Edinburg und Paris anzuführen.

Von den uns bekannten Buchbesitzern ist über die Größe der Buchbestände bei der Stadt- oder Ratsbücherei und bei Sandberger, H. Huebner I., Pöldtner, Khrägler, Vogelsanger, Neustädter und Herzog sowie bei Edlmüller, Zenz, Hofer und Prunthaller nichts bekannt. Kleine Bestände bis zu fünf Büchern hatten Löckher, Regrer, Grabner, Gaulsgruber, Strasser, Forstperger, Heidrich, Neupeck, Forstperger II., Püllner, Aichmayr und Prindl Juliane. Bei diesen handelt es sich im wesentlichen um religiöse Bücher wie Bibeln, Postillen. Nur gelegentlich kommt ein juristisches Buch dazu. Der Maler Heidrich besaß ein Buch über römische Kunstaltertümer. Aber auch etwas größere Büchereien wie die von Steinpeck mit 24 Büchern bestanden fast zur Gänze nur aus Büchern religiösen Inhaltes. Davon waren zwei vollständige Bibeln, ein Altes und zwei Neue Testamente, zwei Postillen, ein Psalmenbuch, ein Katechismus, ein Gebetbuch, ein Buch *Sonnstags Evangelii gsangsweis* und vier Trostpredigten. Bei den Bücherbeständen bis 19 Bänden sind die meisten Bände religiösen Inhaltes. Bei einigen kennen wir die weiteren Bücher nicht. Aber nur bei vier Buchbesitzern sind juristische, bei zweien ein bis zwei geschichtliche Werke, bei zweien je ein geographisches und bei einem ein medizinisches Werk zu

⁵¹⁾ Vgl. auch K. Holter, Zum Welser Buchwesen. (Mitt. d. OÖ. Landesarchivs 3. 1954, S. 97.)

finden. Aber auch bei Beständen bis zu 49 Bänden ist das Bild nicht wesentlich anders. Praun hat leider keine Titelangaben und Stainpeckh haben wir bereits vorweggenommen. Nur Thaner steht etwas außerhalb. Er besaß lediglich zwei religiöse Bücher.

Von zehn Buchbesitzern wissen wir, daß sie zwischen 58 und 184 Bücher besessen haben. Davon sind mehrere wenig ergiebig, weil bei Achleutter und Stellner nur ein kleiner Teil der Bücher bekannt ist. Bei Pfarrer Prey ist der Inhalt seiner Bücherei durch seinen geistlichen Beruf bestimmt. Von Aichschmit ist überhaupt kein Titel bekannt.

Das Überwiegen der religiösen Literatur ist anteilmäßig auch hier festzustellen. Die Hälfte bis zwei Drittel gehören hierher. Die zweitstärkste Gruppe ist juristischer Art. Sie erreicht aber nicht im entferntesten solche Anteile. Bei Huebmer sind es nicht einmal 40 von 184 Büchern.

Beide Ergebnisse sind wichtig. Sie zeigen nämlich, daß bis zum Sieg der Gegenreformation das Bürgertum protestantisch war und daß es sich stark mit religiösen Problemen beschäftigte. Vielfach kaufte man auch große und teure Werke an. Kleinere Schriften sind bei der Aufnahme der Inventare, gleich ob sie religiösen oder profanen Inhaltes waren, vielfach nicht aufgezeichnet worden. Das kleinste Format, das man gelegentlich berücksichtigte, ist das Kleinoktav. Dies wirkt sich besonders ungünstig für unsere Kenntnis vom Besitz lateinischer und griechischer Klassiker sowie von zeitgenössischen Dichtern aus.

Der Besprechung der einzelnen Sachgruppen sowie einzelner Verfasser ist die Bemerkung vorzuschicken, daß die Veröffentlichung eines Bücherkataloges hier nicht möglich ist. Das Fehlen von Verfasseramen in vielen Fällen sowie Kürzungen und ungenaue Wiedergaben von Büchertiteln erschweren die Aufgabe sehr, zumal ja überhaupt keine Originale mehr vorliegen und alle Schlüsse lediglich auf die Angaben in den Inventaren aufgebaut werden müssen.

Der verhältnismäßig starke Anteil von juristischen Werken findet sich durchwegs bei Bürgern, die entweder verschiedene Stellen im Rate bekleidet hatten oder einem Kreise angehörten, der den Aufstieg in diesen erwarten ließ. Die vielfältigen Aufgaben juristischer und richterlicher Art erforderten mehr als die Kenntnis des Gewohnheitsrechtes. Die Stadt hatte in jener Zeit in ihrer Verwaltung alle Aufgaben, die sich heute auf Stadt, Bezirkshauptmannschaft, Finanzamt und Gericht einschließlich Grundbuchamt und Vormundschaft verteilen, zu erledigen. Auch heutige notarielle Akten wurden von ihr bearbeitet. Daß man es mit der Erfüllung dieser Aufgaben ernst nahm, zeigt der Erwerb einschlägiger Werke. Neben Ausgaben der Institutionen und der Pandekten, der kaiserlichen Constitutionen etwa von Fuchs, Perneder, Prinfels stehen Kommentare oder Zusammenfassungen des geltenden Rechtes von Alciatus, Fuchsberger, Kling, Perneder, Romulus, Schneidewind, Tolomannus und Wesenbeccius; dazu

kommen Nachschlagwerke von Brand, Cuspieglerus und Saurius und Werke, die den Gerichtsbrauch und den Ablauf des Verfahrens schildern. Hierher sind Werke von Cuspieglerus, Honderus, König (nach sächsischem Landrecht, dazu eine Ausgabe des Sachsenspiegels von Zobrefß), Stumpffer und Veyelus zu zählen. Von einzelnen Titeln wollen wir auf Meixners kaiserliches Land- und Lehenrecht sowie auf das *Tractat vonn allerlay des Erzherzogtumß oesterreich statuten*, auf die *neue reformierte Landtsordnung der Grafschaft Tyrol* und auf die *Acta des Kayserlichen Cammergerichts* verweisen.

Wenden wir uns der viel umfangreicheren religiösen Literatur zu, so ist zunächst hervorzuheben, daß Bibel, Postille, Gebets- und Liederbuch als allgemeiner Besitz bezeichnet werden können. Besaß man nicht die ganze Bibel, so doch wenigstens das Neue Testament nach der Übersetzung Luthers. Einmal ist aber auch die Übersetzung von Erasmus von Rotterdam und vereinzelt die katholische Übersetzung von Dienerberger anzutreffen. Katechismen oder *Hauptartikel* hatten etwa zwei Drittel der Buchbesitzer. Predigten oder Auslegungen der Bibel beziehungsweise einzelnen Evangelien, Apostelbriefe oder von Büchern des Alten Testaments mögen an dritter Stelle genannt werden, dicht gefolgt von Werken wie Hauszucht und Seelenlustgarten.

Vorreformatorisches Schrifttum, wie etwa Werke von Cyprian, Theodoret und Augustinus, sind selten. Beim reformatorischen Schrifttum steht, wie nicht anderes zu erwarten, Martin Luther an erster Stelle. Dies bezieht sich sowohl auf die Zahl der Titel ⁵²⁾, unter denen die Gesamtausgabe nicht fehlt, als auch auf die Häufigkeit des Besitzes von einzelnen Werken. Auch Melanchthon ⁵³⁾ wurde sehr viel gelesen, ebenso sind seine sonstigen wissenschaftlichen Werke sowie die Episteln hier anzuführen. Auch seine lateinische und seine griechische Grammatik wurden benützt. Vom engeren Wittenberger Kreis sind Johannes Bugenhagen, genannt Pomeranus, mit seinem Psalmenkommentar, der so außerordentliche Wirkung hatte, und Veit Dietrich mit seiner Postill und mit dem richtunggebenden Agendenbuch vertreten, das vor allem beim Fehlen einer eigenen

⁵²⁾ Bibel, Katechismus, Hauptartikel, Tischreden, Auslegung Mathei 5—7, Zwei Predigten vom Zorn, Auslegung der Evangelien und Episteln, Vermahnung zum Sakrament, Vom Verstand des Wortes „das ist mein Leib“, wider die Schwärmgeister, Sermon vom Sacrament der Taufe, Trostschrift samt einem Sendbrief, Psalmen und geistliche Lieder, *Teutsch Gesang Büechl*, Thesaurus, *das schön Confitemini*, Hauspostill, Optiones in psalmo, *der Prophet ausgelegt*. Opera (Wittenberg, 7 Teile). — Theologia Teutsch mit Vorrede Luthers.

⁵³⁾ Corpus Doctrinae Christianae, *Gantze Summa der rechten waren Christlichen Lehre des heyligen Evangelii*, Chronicon Carionis Latinae (auch deutsch), Loci Communes Theologici, De anima, De physica, Loci praecipui, Hauptartikel des christlichen Glaubens, Die Anleitung, Orationes, Declamationes, Dialectica, Ethica, Graec. Grammatica, Epistolae, Grammatica Latina.

Kirchenordnung viel benützt wurde. Von den weiteren Mitarbeitern Luthers, die an verschiedenen Orten wirkten, sind der vielgelesene Caspar Huberinus mit Postill, Katechismus, Predigten und der schon genannten Hauszucht, die auf Jesus Syrach aufbaut, sowie Jacob Heerbrand ⁵⁴⁾, Johannes Brenz mit Postill, Apostelgeschichte, Homilien, Exegesen und Kommentaren sowie Leichenpredigten und Disputationen, Urbanus Rhegius ⁵⁵⁾, Johannes Mathesius ⁵⁶⁾, Anton Corvinus ⁵⁷⁾, Erasmus Sarcerius Mansfeld ⁵⁸⁾ und Johann Wigand mit *Hauptarticel Christlicher Lehr der Kirchen zu Magdeburg* zu nennen.

Aus der zweiten Generation sei vor allem auf den Freund des Flaccius Illyricus Cyriacus Spangenberg verwiesen, der sehr viel und gern gelesen wurde. Von ihm finden sich Katechismus, Postill, Auslegungen der Evangelien und Episteln, Leichenpredigten und seine *Explicationes Evangeliorum et epistolarum per tabulas*. Von David Cyträus finden sich Abhandlungen über die Rhetorik, aber auch seine Schriften *de morte et vita aeterna* und *regula vitae* sowie seine *Historia Augustanae Confessionis*. Auch die Kirchengeschichte von Paul Eber läßt sich nachweisen. Von Jakob Andreae ⁵⁹⁾ besaß man Predigten, von Ägidius Hunnius die Postill und von Nikolaus Sellnecker seine Auslegung des ganzen Psalters. Schriften von Flaccius Illyricus und von Magdeburgius können wir nicht nachweisen, wohl aber eine von Gallus Stainingen (Steninger) ⁶⁰⁾. Von den Gegnern des Flaccius ist Victorin Strigel mit Kommentaren über die Propheten, über David und über die Genesis vertreten. Von bekannteren Schweizern sind Ökolampad ⁶¹⁾, Bullinger ⁶²⁾ und der in Bern wirkende Wolfgang Musculus mit seinem Büchlein über die Psalmen Davids anzuführen.

Die böhmische Reformation ist durch zwei Bücher vertreten: *Der Brueder zu Beheim und Mähren gesang* und die *Confessio fratrum Bohemicorum*.

Als Welser Schrifttum der Reformationszeit sind Leichenpredigten und ein Büchlein des Prädicanten Melchior Walther (Walder) anzusprechen, der einige Zeit hier wirkte. Unter den Leichenpredigten befindet sich eine auf Erasmus von Starhemberg, dessen Gattin eine Pollheimerin war. Die Hochzeit hatte 1553 in Wels stattgefunden. Diese Leichenpredigten sind auch

⁵⁴⁾ *Dankh und abdankh*.

⁵⁵⁾ Opera, 1562.

⁵⁶⁾ Hausapotheke, Nürnberg 1572; Postill.

⁵⁷⁾ Postill; Auslegung der Episteln.

⁵⁸⁾ *Expositiones in epistolas Dominicales*.

⁵⁹⁾ *Dreyunddreißig Predigten Von den fürnemsten Spaltungen in der christlichen Religion*, Tübingen 1596; *Berühmte Predigten*, Tübingen 1566.

⁶⁰⁾ *Gründlicher Bericht von der Erbsünde und die Flaccianische Neuerung*.

⁶¹⁾ Dialogus, Heidelberg 1572.

⁶²⁾ *Sermonum decades quinque; de scripturae sanctae authorithate*.

deshalb von Interesse, weil sie gegenüber denen in Deutschland verhältnismäßig sehr früh liegen.

Melchior Walther ist der erste Prädikant in Wels, den wir nachweisen können. Ein aufschlußreicher Brief von ihm an den Pastor Mecaenas Mursion in Regensburg ist im dortigen Stadtarchiv noch erhalten ⁶³⁾.

Weiteres reformatorisches Schrifttum, das nicht näher besprochen werden soll, findet sich von Georg Fürst von Anhalt, Blankwald, Cemannus, Corner, Cossio, Ehrnhofer, Eißenberg, Frank, Hagemann, Halbprunner, Handorf, Held, Hosius, Jonius, Khempfen, Kirchmayr, Lambertus, Lodinger, Ludovicus maior, Mandlschempf, Peonius, Plazen, Rab, Reißner, Reucerus, Sacerda, Silvanus, Sturm, Wiccleus und anderen.

Schriften der *G e g e n r e f o r m a t i o n* sind nicht sehr stark vertreten. Von offiziellen kirchlichen Drucken findet sich das Brevier von Brixen und von Passau sowie das Missale von Passau und Mainz, Officia Beatae Mariae und Handbuch der Gottleihnamsbruderschaft Wien. Der bekannte Katechismus von Peter Canisius, Georg Eders englische Inquisition, einzelne Schriften von Georg Scherer, Decumanus, Pegius und des Bischofs Friedrich Nausea sowie des Erzbischofs Johann Jacob von Salzburg und des Johann Nas sind hier zu nennen. Stärkere Wirkung hatten die Schriften von Guevarra, von denen der Seelenlustgarten, vielfach einfach auch Lustgarten bezeichnet, häufig gelesen wurde. Sonst sind noch Vicentio a Valla und Gregor a Valentia anzuführen sowie Castenius. Auch Ägidius Albertinus ist mit mehreren Schriften und einer Postill vertreten. Von Petrus Mason ist ein Tractat über Maria Magdalena nachzuweisen. Ohne Verfasser ist das Buch *Ursachen, warumb Caspar Franckh Catholisch worden*.

Bei den Gebetbüchern und Liederbüchern wird meist kein Name genannt. Den Anteil von vorreformatorischen, reformatorischen und gegenreformatorischen Büchern kann man daher nicht bestimmen. Häufig genannt wird das bekannte Gebetbuch von J. Habermann. Eine Gruppe von Liederbüchern enthält die Evangelien *gsangweis*. Der Einfluß der Meistersinger liegt hier offen zutage.

Unter den *historischen Werken* finden sich öfters Livius und Flavius Josephus. Von den zeitgenössischen Verfassern werden Sleidanus und S. u. J. Frank sowie Melanchthon häufiger verzeichnet. Aventins Bayrische Historien, Lauterbachs Regentenbücher, Saxanus, Kaiserchronik, Cuspinians Consules und seine Imperatori Romani, die Geschichte von Nauclerus wie Hedio, Kirchengeschichte (neben der von Paul Eber) finden sich ebenso wie die Chroniken, Historien und Kirchengeschichten von Baron, Corthesius, Faber, Fleischmann, Frank, Fromm, Frantsperger, Helio, Hermes, Hulsius, Nicephorus, Heinrich, Rab, Reusner, Schuward und Quade.

⁶³⁾ G. Trathnigg, Wels und Regensburg. (Jahrbuch des Musealvereins Wels 1957, S. 192.)

Cominaeus und Frisius behandeln die zeitgenössische französische Geschichte. Mehrere Bücher behandeln auch die Reichstage und die Goldene Bulle.

Von geographischen Werken wurden Cosmographien von Panthaleon und S. Münster viel benützt. Auch Honterus, Rudimenta Cosmographia ist zu erwähnen. Gerhard Mercators Beschreibung der ganzen Welt zählt zu den bekanntesten geographischen Werken der Zeit.

Von Humanisten, die Österreicher sind oder hier wirkten, sind Werke von Calaminus, der als Schulmann in Linz wirkte, von Cuspinian, Honterus und Cyträus, der die Grazer Landschaftsschule einrichtete, und Frischlin zu nennen, dessen Facetien und Komödien gelesen wurden. Natürlich wurden auch Petrarca, Erasmus von Rotterdam und Melanchthon benützt. Daß der Straßburger Junius vertreten ist, geht nicht zuletzt darauf zurück, daß viele Welser bei ihm studierten. Er erhielt ob seiner Verdienste um diese zweimal Ehrengeschenke der Stadt, darunter ein gegossenes *Stadtwäppel* ⁶⁴⁾.

Für Logik, Poetik und Rhetorik finden sich Werke von Camerarius, Crusius Cyträus, Hunnucius, Junius, Laetius, Melanchthon, Saurius, Severus und Sturm. Als vielbenützte Autoren von Briefsammlungen scheinen Manutius, Meixner, Satoledus und Erasmus von Rotterdam auf. Auch Melanchthon dient mit seinen epistolis als Vorbild. Als Verfasser von Wörterbüchern lernen wir Calepinus und Dasipodius kennen. Antike Autoren sind gleichfalls häufig vorhanden, leider wurden sie nicht immer angeführt. Trotzdem wissen wir, daß Aristophanes, Aristoteles, Aesop, Boethius, Caesar, Cicero, Demosthenes, Epiktet und Euklid ebenso gelesen wurden wie Flavius Josephus, Aulus Gellius, Hesiod, Homer, Isocrates, Justinian, Livius, Lucian, Plinius, Plutarch, Quintilian und Sallust, Seneca, Valerius Maximus und Vergil. Auf Augustinus, Eusebius und Cyprian wurde bereits hingewiesen. Am häufigsten ist Cicero vertreten. Es finden sich seine De officiis mehrfach, aber auch andere seiner Schriften und eine zweibändige und sogar eine neunbändige Ausgabe.

Mathematik, „Physik“ (die damals die ganze Naturkunde umfaßte) und Astronomie sind mit Werken von *Sacrobustus*, Lieblerius, Melanchthon, Panthaleon, Peucer, Porst und Scheggius vertreten, ein in Nürnberg gedrucktes Rechenbuch stammt vom Steyrer Schulmeister Caspar Hiernfelder. Medizinische, pharmazeutische und „Kreuterbücher“ von Agesius Winter von Andernach, Apollinaris, Gablkofer, Theodorus Jacobus, Lennius und Pockh finden sich in den Büchereien ebenso wie das Hebammenbuch von Hildbrand. Landwirtschaft und Gartenbau sind durch Werke von Colerus und Cotherus vertreten. Auch finden sich Werke über Astrologie, Weissagung und Traumdeutung, über Tierarzneikunde und „Raißbücher“ von Crilchen und Rauwolf.

⁶⁴⁾ Ratsprotokoll 1585, 11. VII. und 24. XI.

Es soll nun nicht versucht werden, auch über die verhältnismäßig hohe Zahl von Büchern ohne Verfasseramen in gleicher Form zu berichten. Das Bild würde sich im allgemeinen nicht verschieben, das wir von den Interessensgebieten der Welser Bürger bisher erhielten. Es muß nur darauf hingewiesen werden, daß die Behelfsbücher für den Handel, die Münzordnungen, die Polizeiordnungen, Bücher über den Gartenbau und über die Feldwirtschaft, die Traum- und Wahrsagebücher sowie die Bücher militärischen Inhaltes in der Besprechung stärker, ja zum Teil ganz zurückgetreten sind, obwohl sie innerhalb der besprochenen Büchereien vertreten waren.

Kleine Formate wurden, wie wir öfters erwähnten, vielfach nicht aufgenommen; dies mindert, da *Dichtungen* häufig in diesen Formaten gedruckt wurden, unsere Kenntnisse über das, was damals wirklich gelesen wurde. Nur bei Felix Altdorfer, Wilhelm Marchtrenker, Michael Huebmer, Christoph Vaschang, Hieronymus Huebmer und Hans Jacob Jelling können wir einige dichterische Werke nachweisen.

Marchtrenker besaß den Teuerdank, Sebastian Brants Narrenschiff, das zu den beliebtesten Büchern des 16. und 17. Jahrhunderts zählte und immer wieder neu aufgelegt wurde, und Schimpf und Ernst von Johann Pauli. Es enthält eine Sammlung von kurzweiligen und auch lehrhaften Erzählungen. Ihrer Herkunft nach sind sie Predigtmärlein, mit denen man sie in ernster oder heiterer Weise zu würzen pflegte. Sein *Grillenbüchlein* ist wohl mit Friedrich von Schönbergs *Grillenvertreiber* gleichzusetzen; es handelt sich um eine Fortsetzung der Schildbürger. Er besaß auch das Buch *Die sieben weisen Meister*, gleichfalls eine Sammlung von Erzählungen, sowie Wickrams *histori Galmy*, das ohne Verfasserangabe gedruckt wurde und daher hier wie auch in anderen Bibliotheken oder Bibliotheksverzeichnissen nur als *histori Galmy* zu finden ist, und den *Jungknabenspiegel*. Stadtschreiber Jelling besaß gleichfalls eine Reihe von literarischen Werken. Fischarts Ehebüchlein ist hier zu nennen, Huevarras *Zeitkurz*, Campians *Schreckhengast* und Erdmanns *Erquickstunden*. Sein Buch *Alexander* ist vielleicht das Werk von Johann Hartlieb, das 1472 zuerst gedruckt wurde. Ob das Büchlein über die Zerstörung Trojas eine Dichtung oder eine humanistische Abhandlung war, ist nicht festzustellen. Jellings Bibliothek, die einen starken katholischen Einschlag zeigt, enthielt auch ein nicht näher bezeichnetes Buch von Petrarca.

Während Vaschang nur ein *Volksbuch*, das wohl Erzählungen, wie Dr. Faust, Der ewige Jude oder auch die Schildbürger, Eulenspiegel, Neidhart Fuchs oder den Pfaff von Kahlenberg, enthielt, besaß Hieronymus Huebmer Frischlins *Comedia* und seine *Facetien*. Er besaß eine stattliche Reihe antiker Autoren⁶⁵⁾, lateinisch und griechisch, und auch Werke der

⁶⁵⁾ Unter anderem den Homer griechisch, Aristophanes, Epictet, Aristoteles, Demosthenes. Erasmus von Rotterdam ist mit einer Anzahl seiner Werke vertreten.

Humanisten und spätere Abhandlungen. Auch die Scripta publica der Akademie Wittenberg besaß er in sieben Teilen. Seine Bücherei enthielt Werke aus allen Wissensgebieten. Die Dichtung war, wie wir sahen, nur schlecht vertreten.

M. Huebmers Bibliothek enthielt vor allem eine dreibändige Ausgabe von Hans Sachs. Weiterhin besaß er *Schwankreden* und *französische Historien*. Letztere dürfen wir am ehesten mit Erzählungen, wie wir sie heute in den sogenannten Volksbüchern finden, gleichsetzen. Erzählungen wie die Haimonskinder, Kaiser Oktavian, Melusine und ähnliche kommen in Betracht. Bei dem Buch *Friedrich Barbarossa* handelt es sich wahrscheinlich um die Prosaumsetzung einer älteren dichterischen Vorlage.

Bei Altdorfer finden wir *Die fabula Esop*. Sammlungen von Fabeln Äsops stammen von Heinrich Steinhövel, Erasmus Alberus, Bernhard Waldis und anderen. Daneben finden sich in den Bibliotheken auch lateinische und griechische Ausgaben — beide besaß etwa H. Huebmer —, doch ist Angabe so ungenau, daß es sich nicht erkennen läßt, um welche Art von Fabeln, die vielfach unter Äsops Namen liefen und gern gelesen wurden, es sich handelt.

Juristische Bücher besaßen Löckher, Schöder, Grabmer, Marchtrenker, Lutz, Thaner, Huebmer M., Huebmer H. II., Püttinger, Vaschang, Preuer, Jelling, Prindl, Sembler, Edlmüller und die Ratsbücherei. Der Kreis jener, der sich mit historischen Werken beschäftigte, deckt sich mit diesem fast zur Gänze. Nur Lutz hatte kein historisches Werk, dafür treten Pöldtner, Achleutner und Stellner dazu.

Geographische, humanistische und philosophische Werke, Klassiker, naturwissenschaftliche und medizinische Werke besaßen Heiderich, Vaschang, Khrägler, Stellner, Achleutner, Prey, Thaner, Püttinger und Prindl, jedoch jeweils nur aus einzelnen dieser Gruppen, während bei Marchtrenker, Michael Huebmer, Vaschang, J. Huebmer I., Jelling und Sembler sich alle nachweisen lassen.

Trotz aller Einschränkungen, die die Auswertung der Inventare erschweren oder gelegentlich auch unmöglich machen, ist der Welser Bestand als der umfassendste von Oberösterreich für die Kenntnis der bürgerlichen Bücherbesitze von besonderer Bedeutung. Sehen wir von den Bücherbeständen von Pfarrer Prey und von Stadtschreiber Jelling ab, so waren sie nur im Besitze von Kaufleuten oder Handwerkern. Trotz ihres vergleichsweise geringen Umfanges geben sie ein Bild von den Interessen dieser Bevölkerungskreise.

3. BILDER IM BÜRGERLICHEN BESITZ (1586—1639)

In den Inventaren und Gerhabschaftsabrechnungen vor 1586 finden sich keine Hinweise über den Besitz von Bildwerken oder anderen Kunstwerken. Ein Zufall wollte es, daß das erste Inventar, das Bilder nennt, gerade das Inventar eines Malers ist.

Caspar Heiderich, dessen Inventar 1586 aufgenommen wurde, hinterließ nur einige Kleider und Farben. Außerdem besaß er ein Stammbuch, 18 Bilder und sieben possierte Bilder. Letzere befanden sich bei dem Maler Philipp Hönig, der bei der Schätzung des Nachlasses mitwirkte.

Der verstorbene Stadtschreiber Hans Jacob Jelling (Inventar von 1608) besaß 16 Gemälde, wovon ausdrücklich zwei als große und elf als kleine *Stuck* bezeichnet werden. Nur die weiteren vier sind uns wenigstens inhaltlich bekannt. Zwei waren Kreuzigungsbilder (*mit dem Kruzifix*), eines war ein „heidnisches“ Gemälde und eines stellte den Reichsadler dar. Zehn weitere Bilder werden als Kupferstichtafeln und eines als gegossenes und vergoldetes Messingtaferl, also als Relief, bezeichnet. 17 Bilder werden nur schlechthin als Taferln bezeichnet, wobei drei als besonders klein und neun als klein und eingefaßt benannt werden. Die Bilder wurden insgesamt mit 36 fl. 8 s 24 d bewertet.

Hans Sembler besaß *Contrafacturen* (Porträts) von sich selbst, von seiner Frau und von deren zweitem Mann Jacob Purkhammer aus Leipzig, der Pollheimer Pfleger in Lichtenegg war. Außerdem hatte er vier Pollheimer-Bilder, drei Landschaftstafeln, 17 eingefaßte Tafeln verschiedener Größe, zwei eingefaßte *Contrafer*.

Juliane Prindlin besaß drei gemalte Tafeln, darunter eine Kreuzigung. Zuletzt sei noch auf Christoph Huebmer verwiesen⁶⁶⁾, dessen Geschlecht in Wels eine bedeutende Rolle spielte. Sein Inventar fällt in das Jahr 1632 und steht damit knapp jenseits der Zeit, mit der wir uns beschäftigt haben. Trotzdem sollen seine Sammlungen gekennzeichnet werden, da sie die bedeutendsten aus dem frühen 17. Jahrhundert sind. Er besaß 34 Bücher religiösen und 21 weltlichen Inhalts. Davon gehören zwölf in das juristische Gebiet, eines ist astrologischen und drei sind geschichtlichen Inhaltes. Außerdem besaß er eine Ausgabe von Sallust und von Josephus. In seinem Besitz befanden sich Uhren und Spieluhren, wovon eine mehrere Stücke spielte. Unter den Uhren wurde eine Tischuhr mit Emailarbeit, mit einem zeigenden Mohren und einem springenden Hund auf 10 Reichstaler oder 15 fl. geschätzt. Huebmers Bilder sind etwas genauer angegeben. Es befanden sich im Stadthaus in der Traungasse: eine Susanne, eine nackte Venus, Loth und seine Töchter, St. Georg, die hl. Maria, Kaiser Mathias, nochmals die hl. Maria, ein Kreuzigungsbild, abermals die

⁶⁶⁾ F. Wiesinger, *Heimat im Wandel der Zeiten*. Wels 1932, S. 215.

hl. Maria, ein gefaßter Altar, ein vergoldetes und ein versilbertes Gipsstück, ein Bild mit Alabaster eingefaßt, ein Salvator, eine hl. Maria, eine Fides, eine Spes, ein Bild Adam und Eva (1,80 m hoch).

In seinem Haus in der St.-Georgen-Gasse besaß er: Einen Altar, eine hl. Maria, Christus, das Kreuz tragend, eine schmerzhaftes Muttergottes, St. Sebastian, St. Franziscus, zehn vergoldete und versilberte Gipstafeln, zwei kleine Altärchen, ein geschnittenes und gemaltes Marienbild, drei mittlere Altartafeln, drei Kruzifixe, eine Auferstehung Christi, die heiligen Jungfrauen: St. Barbara, St. Catharina, St. Margaretha, St. Dorothea, sechs hl. Väter, 22 niederländische Aquarelle, darunter Landschaften, zwei Nachtstücke, fünf „Säue“, ein Kruzifix, die hl. Helena, die hl. Katharina, ein Vesperbild, St. Elisabeth, die hl. Maria, die Geburt Christi, Venus, Bacchus, drei Bilder, von denen eines den Herbst darstellte, die Hl. Drei Könige, die Kreuzigung, Salvator und 40 Kupferstichblätter.

Außerdem besaß er eine Reihe von zwölf angenagelten *Allomodo-Bildern* und in der gleichen Technik Bilder des Kaisers Ferdinand II., seiner Gattin und von vier Prinzen und Prinzessinnen sowie eine nackte Venus.

SCHLUSS

Ausgehend von einem Überblick über die allgemeine Entwicklung in Wels, und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lage im 16. und im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts, wurden die Inventare und Gerhabschaftsakten auf Bücher- und Bilderbesitzer einerseits, auf die Einzelheiten dieses Besitzes andererseits untersucht. Es konnten 49 Bücherbesitzer und eine Rats- oder Stadtbücherei festgestellt werden.

Bücherbesitzer waren:

1. Chonrad Lökkher, Stadtrichter. Inventar 1547
2. Hans Regrer, genannt Reuthammer. Inventar 1551
3. Wolfgang Neuhofer, Ratsältester. Inventar 1553
4. Ambros Schöder, Bürger. Inventar 1555
5. Moritz Haslpacher, Bürger. Inventar 1556
6. Hanns Sanntperger, Bürger. Inventar 1562
7. Leopold Grienberger, Bürger. Inventar 1562
8. Hans Grabner, Bürger. Inventar 1562
9. Loy Gaulsgruber, Ratsältester, ehem. Stadtrichter. Inventar 1562
10. Wilhelm Marchtrenker, Bürger. Inventar 1567
11. Felix Altdorfer, Inventar 1567
12. Hieronymus Huebmer, Bürgermeister. Inventar 1570
13. Wolfgang Strasser, Bürger. Inventar 1573

14. Conrad Lutz, Bürgermeister. Inventar 1574
15. Georg Thaner, kais. Spitalmeister. Inventar 1583
16. Michael Huebmer, Bürgermeister. Inventar 1584
17. Michael Pöldtner. Inventar 1584
18. Hans Püttinger. Inventar 1585
19. Moritz Carl, Bürger. Inventar 1586
20. Hans Forstperger. Inventar 1586
21. Caspar Heiderich, Maler. Inventar 1586
22. Benedikt Neupeckh, Bürger. Inventar 1586
23. Michael Huebmer, Inventar 1587
24. Hans Stainpeckh, Bürger. Inventar 1587
25. Christoph Vaschang, Bürger. Inventar 1587
26. Andree Aichschmit, Bürger. Inventar 1591
27. Hanns Khrägler, Ratsbürger. Inventar 1592
28. Michael Stellner, Bürger. Inventar 1594
29. Hans Achleutter, Stadtrichter und Bürgermeister. Inventar 1597
30. Leopold Prey, Pfarrer. Inventar 1598
31. Mattheus Mitterhofer. Inventar 1599
32. Hieronymus Huebmer II., Stadtrichter u. Bürgerm. Inventar 1601
33. Hans Forstperger II., Bürger. Gerhabschaftsrechnung 1601
34. Gallus Preuer, Bürger. Gerhabschaftsrechnung 1601
35. Gaspar Praun. Inventar 1604
36. Balthasar Voglsanger, Bürgermeister. Inventar 1605
37. Steffan Neustätter. Gerhabschaftsrechnung 1607
38. Hans Jacob Jelling, gew. Stadtschreiber. Inventar 1608
39. Hans Prindl, Bürger. Inventar 1613
40. Stängl, Prädicant. Inventar 1614
41. Sigmund Püllner, Maurer. Gerhabschaftsrechnung 1614
42. Regina Herzog. Inventar 1617
43. Georg Aichmayr, Ratsbürger. Inventar 1619
44. Hans Sembler. Inventar 1619
45. Juliana Prindl. Inventar 1620
46. Edlmüller, genannt im Inventar Püttinger (Nr. 18)
47. Alexander Zenz, genannt im Inventar Püttinger (Nr. 18)
48. Michael Hofer, genannt im Inventar Püttinger (Nr. 18)
49. Brunthaller, genannt im Inventar Püttinger (Nr. 18)

Bilderbesitzer waren:

Caspar Heiderich, Maler (Nr. 21)
Hans Jacob Jelling (Nr. 38)
Hans Sembler (Nr. 44)
Juliana Prindlin (Nr. 45)
Christoph Huebmer, Inventar 1632.

In 49 Kurzbiographien wurden Herkunft, Verwandtschaft, Beruf und öffentliche Stellungen sowie die Vermögensumstände der Buchbesitzer zusammengestellt. Christoph Huebmers Buchbesitz wurde erst im Zusammenhang mit seinem Bildbesitz behandelt, da er seiner Zusammensetzung nach der Zeit nach dem Sieg der Gegenreformation angehört.

Die Untersuchung der Aufzeichnungsart der Inventare ergab, daß der Bücherbesitz vielfach nicht aufgezeichnet wurde. Dies war der Fall, wenn sich die Erben gütlich darüber geeinigt hatten oder wenn die Verfasser der Inventare diesem keinen Wert beimaßen. Vielfach wurden nur Folio- oder Folio- und Quartbände in das Inventar aufgenommen, kleinere Formate wurden vernachlässigt. Dies wirkt sich besonders unangenehm für den Nachweis der Verbreitung der klassischen Autoren sowie der zeitgenössischen Dichtung aus.

Der überaus starke Anteil der religiösen Literatur innerhalb der einzelnen Bücherbestände ist in einer Zeit der Glaubenskämpfe zu erwarten und zeigt, wie ernst sich die einzelnen mit den religiösen Fragen auseinandergesetzt haben. Bei kleineren Bücherbeständen überwiegt die religiöse Literatur weitaus, aber auch bei größeren Beständen macht sie noch die Hälfte bis zu zwei Drittel aus.

An zweiter Stelle ist die juristische Literatur zu nennen. Da ein Großteil der Buchbesitzer in öffentlichen Ämtern tätig war, ist die Beschäftigung mit juristischen Fragen notwendig gewesen. Daß man die Anforderungen dieser Art gewissenhaft erfüllen wollte, bezeugt die Beschäftigung mit solchen Werken.

Die weiteren Bücher, die sich mit den verschiedensten Wissensgebieten beschäftigen, sind am besten mit den Worten Otto Brunners über die adeligen Bibliotheken des 17. Jahrhunderts in Ober- und Niederösterreich zu charakterisieren: *Es ist eine erstaunliche Weite der geistigen Interessen, die uns dieser Blick in . . . (diese Bücherbestände) . . . offenbart hat.* Wohl sind die Welser Bücherbestände zahlenmäßig viel kleiner, wohl fehlen ihnen die typisch adeligen Fachgebiete, aber eine erstaunliche Weite der geistigen Interessen ist auch hier festzustellen und ebenso eine lebhaftete Anteilnahme an dem Wissen und an der Kultur der Zeit.

Ähnliches gilt auch für den Bildbesitz. Leider sind die Bilder nur vereinzelt aufgezeichnet worden, vor dem Inventar Huebmer sind die Angaben über die einzelnen Bilder sehr dürftig und lassen meist nicht einmal erkennen, was das einzelne Bild überhaupt darstellte. Es ist bei Jelling und Sembler bereits erstaunlich, wie viele Bilder diese besaßen; in Christoph Huebmer tritt uns ein Mann entgegen, der die Räume seiner beiden Häuser reich mit Bildern schmückte und als ein Sammler bezeichnet werden kann.